

# Erzgebirgischer Volksfreund

Tageblatt

enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und der Staatsbehörden in Schwarzenberg, der Staats- u. städtischen Behörden in Schneeberg, Löbnitz, Neustädtel, Grünhain, sowie der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Die Bekanntmachungen der Stadträte zu Aue und Schwarzenberg und der Amtsgerichte zu Aue und Johannegeorgenstadt.

Verlag G. M. Gärner, Aue, Erzgeb.

Versprecher: Aue 21, Dörsch (Aue) 40, C. Schwarzenberg 10, C. Schwarzenberg 41, Grünhain/Grünhain, C. Löbnitz/Grünhain.

Wichtigste Anzeigen für die am Nachmittage erscheinende Nummer bis vormittags 3 Uhr in den Hauptgeschäftsstellen. Eine Gebühr für die Anzeigen zur Nachtzeit am vorletzten Tage sowie an bestimmten Tagen wird nicht erhoben, auch nicht für die Wochentage der durch den Verlag aufgegebenen Anzeigen. — Für Rückgabe ungenutzter Anzeigen keine Verantwortung. Bei Zahlungsanfrage und Rückgabe gelten Abbate als nicht verbindlich. Geschäftsstellen in: Aue, Löbnitz, Schneeberg und Schwarzenberg.

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Der Preis für die 24 mm breite Colonel-Druckergasse im Umkreisbezirk ist 20 (Zwanzig) Pfennige und die Colonel-Druckergasse 25, auswärts 28, für die 30 mm breite Colonel-Druckergasse 30, auswärts 35, für die 36 mm breite Colonel-Druckergasse 35, auswärts 40. Postfach-Nr. 12225. General-Adressen: Aue, Erzgeb. Nr. 70.

Nr. 213.

Donnerstag, den 11. September 1924.

77. Jahrg.

## Ohne Führer?

Es ist ein der Komik nicht entbehrendes Schauspiel, wie sich Frankreich mit Klagen und Klauen gegen die amtliche Notifizierung des Widerrufs des Kriegsschuldeneingeständnisses wehrt. Derselbe Herriot, der in Genf eben noch von Pazifismus triefte, droht jetzt höchst unzufrieden mit Gegenmaßnahmen gegen einen in Aussicht gestellten Vorgang, der mit Krieg und Frieden durchaus nichts zu tun hat, sondern lediglich die Ansicht der deutschen Regierung über eine Tatsache wiedergibt, über welche das deutsche Volk in seiner weit überwiegenden Mehrheit längst sein Urteil gesprochen hat. Pazifistisch ist das Benehmen Herriotics ebenförmig wie demokratisch. Auch die Demokratie ist, wie wir längst wissen, nur auf der Zunge dieses Sozialisten verankert, bellerbe nicht in seinem Herzen.

Aufgestachelt wird der französische Ministerpräsident durch gewisse deutsche Parteihäuptlinge, die mit ihrer Hege gegen den Widerruf und gegen die Reichsregierung in dieser Angelegenheit lediglich innerpolitische Ziele verfolgen. Sie glauben, auf diesem Wege Raue wegen einer parlamentarischen Niederlage nehmen zu müssen. Der Zusammenschluß des nationalen Deutschlands, der durch die Abstimmung über die Londoner Abmachungen eingeleitet wurde, soll auf alle Fälle verhindert werden. Daß man, um dieses Ziel zu erreichen, wählertisch wäre, kann niemand behaupten. Die letzten Reste des Ansehens des Reiches werden dabei stuppellos aufs Spiel gesetzt.

Es ist noch nicht bekannt, warum die Reichsregierung die Sache auf die lange Bank geschoben hat. Wir vermuten, daß hier englische Ratgeber ihre Hand im Spiele hatten. Macdonald wollte zunächst sehen, wie der Hase in Genf läuft. Als er dort die Kriegsschuldfrage anrührte, erlitt er infolge der besseren französischen Regie einen glatten Mißerfolg, dessen Folge der bekannte Rückzieher war. Nun dürfen wir die Suppe ausöffeln, die diplomatischer Dilettantismus in London und Berlin uns eindreckt.

Die Hauptbeteiligten, Marx und Stresemann, sind auf Urlaub, sie haben die Politik den Händen Mathians anvertraut, der sich nun endlich zu der Erklärung aufrafft, es sei an Graf Kesselers Behauptung kein wahres Wort, daß er als offizieller Beobachter von der Reichsregierung zur Völkerverbundtagung entsandt worden sei. Wenn er sich in Genf wirklich als offizielle Persönlichkeit ausbe, so besäße er dazu nicht die geringste Berechtigung.

Dieses „Dementi“ läßt allerhand im Unklaren. Wir glauben schon, daß eine „Sendung“ Kesslers nicht vorliegt, damit ist aber noch nicht gesagt, daß der eitle Graf nachträglich gewisse Aufträge erhalten hat. Man bekommt den Eindruck der Führerlosigkeit des Reichsschiffes nicht los. Mögen die Schuldigen endlich dazu tun, daß sie sich nicht in ein Chaos verwandelt. Auf dem besten Wege dazu sind wir zweifellos, wenn nicht sehr bald eine Klärung von oben eintritt.

Berlin, 9. September. Eine frühere Rückkehr des Außenministers und des Reichsanzlers ist nicht in Aussicht genommen. Auch der Reichspräsident wird seinen Urlaub in Freudenstadt nicht unterbrechen. Weder die Frage der Kriegsschuldnote, noch der Beitritt Deutschlands zum Völkerverbund erscheint den politischen Leitern des Reiches für so dringend, daß eine Unterbrechung der Erholungsurlaube erfolgen müsse.

Berlin, 9. September. Die Deutschnationale Volkspartei erläßt eine Erklärung, in der es heißt: Die Reichsregierung hat in ihrer Rundgebung vom 29. August, durch die sie das erzwungene Kriegsschuldgeständnis feierlich widerrief, erklärt, daß diese zur Kenntnis der auswärtigen Mächte gebracht werden solle. Eine Notifizierung dieser Erklärung ist bisher unterblieben. Die Deutschnationale Volkspartei hat bei den zuständigen leitenden Stellen der Reichsregierung um Aufklärung ersucht, weshalb die Notifizierung bisher nicht erfolgt sei, und wann eine solche erwartet werden könnte. Von Seiten der Reichsregierung ist daraufhin erklärt worden, daß sie ihre Verpflichtung, die Notifizierung vorzunehmen, anerkenne und entschlossen sei, ihr zu entsprechen. Angesichts gewisser zwischenzeitlicher Vorfälle habe man sich aber entschlossen, zunächst die für Ende dieser Woche zu erwartende Rückkehr der leitenden Mitglieder des Reichskabinetts abzuwarten und alsdann in einer sofort einuberufenen Kabinettsitzung über den Termin der Notifizierung endgültig Beschluß zu fassen. Von Seiten der Deutschnationalen Volkspartei ist mit großem Ernst darauf hingewiesen worden, daß bei den Mitteilungen der Reichsregierung vor Bekanntgabe der Erklärung nie ein Zweifel darüber gelassen worden

ist, daß die Bekanntgabe an die auswärtigen Mächte als bald nach Veröffentlichung der Rote erfolgen werde. Eine Aufgabe dieses Standpunktes der Reichsregierung würde nach Überzeugung der Deutschnat. Volkspartei vom In- und Ausland als ein unverständliches Zeichen der Schwäche gedeutet werden und die mit der Erklärung verbundene Absicht in ihr Gegenteil verkehren. Die Deutschnationale Volkspartei erwartet demnach, daß der betreffende Kabinettschluß auf alsbaldige Notifizierung lauten werde.

Berlin, 9. September. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat ein Schreiben an den Reichskanzler gerichtet, das unter Bezugnahme auf die Zuschrift des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Lbbe an den Außenminister Stresemann von der Reichsregierung sofortige Schritte fordert, die die Aufnahme Deutschlands in den Völkerverbund betreffen.

## Eine neue Kontrollnote.

Paris, 9. September. Der Votschasterrat hat in seiner Montagsitzung sich mit einem Antrag des Generals Baidh hinsichtlich der Entmilitarisierung der Schuympolizei befaßt. Dem „Journal des Debats“ zufolge wird der Votschasterrat eine Vorstellung nach Berlin richten, um Deutschland an die Erfüllung der Note vom Mai d. J. zu erinnern, die die Neuorganisation der deutschen Schuympolizei vorseht.

## Der erste Tag der Kontrolle.

Berlin, 9. September. Die internationale Militärkontrollkommission hat gestern mit der angeforderten Abschlußkontrolle in den verschiedensten Teilen des Reiches gleichzeitig begonnen, und zwar galten die Besuche der Entente-Kommissionen, wie bereits gemeldet, zunächst einer Reihe von früheren Rüstungsfabriken und den Formations der Schuympolizei. Nach den vorliegenden Berichten ist der gestrige erste Kontrolltag, wie übereinstimmend von allen in Frage kommenden Verbindungsstellen der Weeresriedenskommission gemeldet wird, reibungslos und ohne jeden Zwischenfall verlaufen, darunter u. a. auch die Kontrollbesuche der Ententeoffiziere in München.

## Das Arbeitszeitabkommen.

Bern, 9. September. Die Konferenz der Arbeitsminister Deutschlands, Frankreichs, Belgiens und Großbritanniens ging heute vormittag zu Ende. Ueber das Ergebnis der Beratungen wird folgendes mitgeteilt: Nachdem die Minister erneut festgestellt hatten, daß es vor allem aus kulturellen und sozialen Gründen erwünscht sei, auf der Grundlinie des Washingtoner Abkommens zu einer brauchbaren internationalen Anwendung des Achtstundentags zu gelangen, wurde das Abkommen einer eingehenden Nachprüfung unterzogen. Sie bezweckten dabei, die unter ihnen etwa bestehenden Auslegungsschwierigkeiten zu beseitigen und so ihren Regierungen die Ratifizierung zu erleichtern. Es konnte festgestellt werden, daß in den meisten Punkten ihre Auffassungen übereinstimmten oder doch nicht sehr erheblich voneinander abwichen. Die Konferenz beschloß demnach unter dem allgemeinen Eindruck, daß es möglich sein wird, zu einer gemeinsamen Ratifizierung des Washingtoner Übereinkommens zu gelangen.

## Der Anleiheerfolg sicher?

Berlin, 9. September. In einer Unterredung mit dem Berichterstatter des „Echo de Paris“ äußerte sich Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der von seiner amtlichen Reise nach Rom zurückgekehrt ist, höchst vertrauensvoll über die 800-Millionen-Goldmark-Anleihe, deren Erfolg er als sicher betrachtet. Bei einer kürzeren Frist für die Rührerdäumung hätte die ganze Welt sicherlich mit einem noch größeren Enthusiasmus die Anleihe gezeichnet.

## Tirpitz öffnet sein Archiv.

Berlin, 9. September. Von der Cottaschen Verlagsbuchhandlung wird mitgeteilt: Aus Rücksichten verschiedener Art hat Großadmiral von Tirpitz die meisten in seinem Besitz befindlichen Dokumente der Deffentlichkeit bisher nicht zugänglich machen können und auch in seiner ersten Publikation sich über wesentliche Vorgänge Schweigen auferlegt. Nunmehr ist aber die Zeit gekommen, in der das deutsche Volk ein Recht darauf hat, die Geheimtaten rückhaltslos zu kennen, aus denen sich das deutsche Schicksal der letzten zwanzig Jahre größtenteils erklärt. Großadmiral von Tirpitz hat sich deshalb zur Veröffentlichung seines Archives ohne Einschränkung entschlossen. Die Publikation des bedeutungsvollen Werkes wird noch im Spätherbst erfolgen.

## Gegen Severing.

Berlin, 9. September. Der Hauptausschuß des preussischen Landtages beschloß auf Antrag der Deutschen Volkspartei, die in Berlin, Magdeburg und Kiel bei den Polizeipräsidenten vorhandenen Veigeordneten (Gewerkschaftler usw.) abzubauen. Die bisher vorgesehene Stellen sollen in dem neuen Etat gestrichen werden. Der Antrag wurde angenommen, obwohl der preussische Minister des Innern Severing erklärte, daß er ausenblicklich die Veigeordneten nicht entbedern könne.

## Der Brand im fernen Osten.

Berlin, 9. September. Wie aus hiesigen russischen diplomatischen Kreisen gemeldet wird, ist als Antwort auf die Interventionenbestrebungen der alliierten Mächte zu dem Bürgerkrieg in China eine Gegenaktion der russischen Regierung in Vorbereitung. Diese Aktion wird jedoch keinesfalls militärischen Charakter haben. In russischen Regierungskreisen steht man es als sicher an, daß jeder der kriegführenden Gouverneure nur der Exponent einer der ausländischen Mächte ist, die ein Interesse daran haben, die Einheit Chinas zu zerstören. Namentlich betrachtet man es in russischen Regierungskreisen als nicht ausgeschlossen, daß der Gouverneur Tschangtsolin mit den Japanern gemeinsame Interessen verfolgt. Die Verbindung scheint so eng zu sein, daß man in Moskau sogar eine deutlichere Intervention Japans als wohl möglich bezeichmet.

London, 9. September. Reuter meldet aus Schanghai: Infolge der gefährlichen Lage in Schanghai Nordbezirken sind 1200 britische, amerikanische, japanische und italienische Marinesoldaten gelandet worden. Nach Mitteilungen von dem Militärgouverneur von Tschekiang ist die zweite Armee von Tschekiang von 20 000 Mann am 7. September morgens in Richtung Njing vorgerückt. Gestern vormittag traf eine Meldung ein, daß die Tschekiangtruppen nur 10 Meilen von Njing entfernt seien, dessen Fall für heute erwartet werde. Als Hauptziel dieser Truppen gilt Tschangschau, wo sich das Kianglu-Hauptquartier befindet.

Paris, 9. September. Nach einer Meldung aus Schanghai ist es 10 Kilometer von Schanghai entfernt zu einer Schacht gekommen. Die Truppen von Tschekiang scheinen zu weichen. Die Stadt ist ruhig.

Beking, 9. September. Der britische, amerikanische, französische, italienische und japanische Gesandte haben eine neue Note an das Auswärtige Amt gesandt, in der die Notwendigkeit der Errichtung einer neutralen Zone an dem Huangpufluß, an dem Schanghai liegt, hervorgehoben wird.

London, 9. September. Ueber die gemeinsame diplomatische Aktion der West- und Südmächte gegen China liegen zurzeit folgende Meldungen vor: Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ erfährt, daß zwischen London und Washington unter Benützung der diplomatischen Kanäle ein vorläufiger Meinungsaustausch über die Frage einer gemeinsamen Aktion der Mächte zur Wiederherstellung des Friedens und der Ordnung in China im Gange sei. Die Initiative zu diesem Schritt sei anscheinend von amerikanischer Seite gekommen, da die britische Regierung durch die Genfer Verhandlungen mit der europäischen Lage beschäftigt gewesen sei. Es verlautete indessen, daß die jetzige Lage in China die Aufmerksamkeit des Foreign Office und des Premierministers selbst gefunden habe.

London, 9. September. Reuter meldet aus Schanghai: Die Franzosen errichteten Stacheldrahtsperrren in den Straßen, die durch die Chinesenstadt führen. Der nächste Punkt in der Umgebung von Schanghai, wo gefämpft wird, ist Hwanglu, etwa 14 Meilen von der Stadt. Der Eisenbahnverkehr zwischen Sutschau und Kanking ist in Betrieb.

## Abbau Scheidemanns.

Kassel, 9. September. In einer vertraulichen Sitzung hat die Stadtverordnetenversammlung beschlossen, den Abbaubeschluß vom 14. Juli aufzuheben und ihn durch eine neue Formulierung zu ersetzen. Nach dieser sollen Oberbürgermeister Scheidemann und Stadtrat Rosenstock zum 1. November in den vorläufigen Ruhestand versetzt werden. In der Abänderung des alten Beschlusses wird ausdrücklich festgestellt, daß mit dem neuen Beschluß der Abbau der Stelleninhaber und nicht der Stellen selbst herbeigeführt werden soll. Seinerzeit hatte die Regierung wegen der Unklarheit der ersten Fassung in dieser Beziehung die Gültigkeit des Beschlusses vom 14. Juli nicht anerkannt.

## Ein polnischer Panzerzug entgleist.

Warschau, 9. September. Heute in den frühen Morgenstunden entgleiste auf der Strecke Grodno-Blina bei Okienniki, hart an der litauischen Grenze, ein mit Militär besetzter polnischer Panzerzug. Hierbei wurden zwei Soldaten getötet und dreizehn verletzt.

## Gärung in Sowjet-Rußland.

Berlin, 9. September. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die politische Polizei einen Bericht über die innenpolitische Lage Rußlands an das russische Zentralkomitee eingereicht. Es heißt in diesem Bericht, daß die politische Gärung in Rußland überall im Wachsen sei. Der Einfluß der Sozialrevolutionäre hat zugenommen. Seit Anfang August seien hundert größere sowjetfeindliche Demonstrationen vor sich gegangen und manche aufrührerische Bewegung mit dem Bajonett unterdrückt worden. Es habe sich leider herausgestellt, daß große Teile des Heeres nicht zuverlässig sind. Während der Kämpfe mit den Aufständern seien zahlreiche Soldaten zu diesen übergetreten. Bei den Offizieren machte sich die weiße Aronaamba lebhaft bemerkbar.



# Die Entmilitarisierung des Rheinlandes.

Von Wilhelm Siebert-Berlin.

Das von Frankreich so oft aufgeworfene Sicherheitsproblem ist eine nicht mehr neue Frage. Eine ausgedehnte internationale Debatte über diesen Punkt ist schon seit Jahren im Gange. Vorschläge und Gegenanschläge wechseln dauernd miteinander ab. Den ersten greifbaren Vorschlag machte ein französischer General, der erklärte, man müsse das Rheinland „neutralisieren“ und es dann dem Völkerbund unterstellen. Auf diese Weise würde sich das Problem der französischen Sicherheit am leichtesten lösen lassen. Mit diesem Projekt fand er aber in England wenig Anklang, das dahinter eine verschleierte Annexion des Rheinlandes durch Frankreich witterte. Dann kam eines Tages der englische General Spears mit einem Plane auf, nach dem das Rheinland „entmilitarisiert“ und unter die Aufsicht einer Völkerbundkommission gestellt werden soll. Dieser Plan, mit dem er während des Höhepunktes des passiven Widerstandes hervortrat und der durch die englische Regierung in gewisser Hinsicht unterstützt wurde, fand in Deutschland eine verhältnismäßig gute Aufnahme, glaubten doch damals viele Kreise, eine Völkerbundskommission wäre schließlich doch dem Terror französischer und belgischer Truppen vorzuziehen.

Die große internationale Debatte dauerte dann längere Zeit hindurch ab, nur hin und wieder kam man bei Behandlung des Sicherheitsproblems auf den Spearschen Plan zu sprechen, dem besonders Macdonald ein reges Interesse entgegenbrachte. Angesichts der 30. Sitzung des Völkerbundes hat sich nun der genannte englische General, der sich allmählich zu einem Spezialisten auf diesem Gebiete entwickelte, seinen Plan erweitert und durchgearbeitet. Der Inhalt ist kurz folgender: Deutschland entmilitarisiert eine 50 Kilometerzone, Frankreich eine solche von 10 Kilometern. Der Völkerbund übernimmt die Kontrolle des Rheinlandes, der Kontrollkommission werden sechs Bataillone, bestehend aus Soldaten der verschiedensten Staaten, zur Verfügung gestellt. Betritt die eine oder andere Macht diese Zone mit militärischen Streitkräften, so hat sie die Schuld an dem Konflikt und ist vom Völkerbund zu verurteilen. In einem solchen Falle haben die Völkerbundstruppen die Aufgabe, die von ihnen überwachten Aunstrassen und Brücken zu sprengen. In einer längeren Begründung seines neuen Projektes gesteht Hr. Spears schließlich auch noch den Franzosen zu, daß es für Frankreich nur einen Kampf an der Rheingrenze geben könne.

Es wäre eigentlich müßig, sich mit diesem Projekt eines pensionierten englischen Offiziers zu beschäftigen, der in stillen Stunden hohe Politik macht. Da aber sein Plan schon in weitestem Kreise der internationalen Pazifisten, vor allem aber bei Macdonald selbst eine freudige Aufnahme gefunden hat, und diese sich lediglich durch das Wörtchen „Entmilitarisierung“ des Rheinlandes täuschen lassen, muß man doch auf dieses Thema eingehen. Es wäre gar nicht so unangenehm, wenn es tatsächlich gelingen würde, das Rheinland zu entmilitarisieren, also die fremden Truppen hinauszukomplimentieren. Aber damit werden die Franzosen nicht einverstanden sein. Wenn der Völkerbund die Kontrolle des Rheinlandes übernimmt, dann möchten sie gerne ihren maßgebenden Einfluß geltend machen, wie das z. B. in dem vom Völkerbund verwalteten Saargebiet der Fall ist, das heute nichts anderes als eine französische Provinz ist. Aber wenn dieser Fall auch tatsächlich eintreten würde, so wie er von Spears gewünscht wird, was sollen dann die sechs Bataillone in der „entmilitarisierten“ Zone? Und wenn man von Deutschland eine Kilometerzone verlangt, so darf man eine gleichgroße wohl auch von Frankreich verlangen. Es scheint uns, als ob Hr. Spears sich bereit in seine Pläne verrennt hat, daß er heute schon gar nicht mehr weiß, welche These er ursprünglich verfochten hat.

Die Dinge liegen für Deutschland doch gegenwärtig so, daß es selbst auf Jahre hinaus durch den Friedensvertrag verpflichtet ist, im Rheinland keine Truppen zu unterhalten. Dieses Recht ist dafür auf Frankreich übergegangen. Sollte aber nun tatsächlich der Völkerbund sich mit dieser Frage beschäftigen, dann hat er mit Deutschland, als ungebundenem Partner, einen Vertrag abzuschließen. Ein solcher Vertrag könnte überhaupt nur erst in Erwägung gezogen werden, wenn Deutschland nicht nur im Völkerbund selbst, sondern auch im Völkerbundsrat Sitz und Stimme erhält, um französische Ein-

flüsse wirksam dämpfen zu können. Hr. Spears scheint aber nicht mit den Tatsachen zu rechnen, wie sie augenblicklich liegen, denn sonst hätte er auch nicht in seinem Plane vorgeesehen, daß die Völkerbundstruppen für ewig im Rheinland bleiben sollen. Die Londoner Konferenz hat den Beweis erbracht, daß man Deutschland wieder als gleichberechtigtes Mitglied betrachtet; was Spears vorschlägt, kann man höchstens von Deutschland erpressen. Die Bewirkung dieses Planes auf dem Wege der Gewalt würde aber nicht den Frieden am Rhein bedeuten, sondern das gerade Gegenteil. Denn Frankreich wird eine solche Zone dazu mißbrauchen, um in ihr Unruhen nach dem Muster der Separatistenbewegung zu stiften und sich dadurch Gelegenheit zu schaffen, das „entmilitarisierte“ und evtl. auch „neutralisierte“ Rheinland in seine Fänge zu stellen. Dieser Plan Spears scheint aber durch die Londoner Konferenz und ihre Ergebnisse in das Stadium der Unburchführbarkeit geraten zu sein.

## Wieder deutsche Justizhoheit im Westen.

Berlin, 9. September. Die „Börsche Zeitung“ meldet aus Köln: Das französische Militärkommando in Düsseldorf hat durch eine Bekanntmachung die seinerzeitige Verordnung aufgehoben, wonach gerichtliche Verfolgung wegen politischer Vergehen durch die deutsche Behörde erst einer Genehmigung seitens der Besatzungsbehörde bedurfte. Damit ist dem Separatismus ein starkeriegel vorgehoben.

## Eine ungefähnte französische Grenelat.

Vor einiger Zeit wurde eine Frau in Remagen plötzlich vermißt. Sie war in einem Hotel als Aufwächserin angestellt und mußte, um nach Hause zu gelangen, über die Ludendorffbrücke, welche zwischen Remagen und Erpel über den Rhein führt. Die nach der Frau angestellten Nachforschungen führten zunächst zu keinem Ergebnis, bis man es bei den Franzosen durchsuchte, daß auch ein Kohlenhändler, welcher sich unter der Brücke befindet, untersucht werden durfte. Dabei fand man die über 50 Jahre alte Frau, in bestialischer Weise von den schwarzen Franzosen zugerichtet, tot vor. Mehr als 12 Wochen sind seit dieser Greuelthat verlossen, noch immer ist auch kein Ton über eine etwa geschehene Sühne an die Angehörigen oder an die Öffentlichkeit gelangt. Das einzige, was gefaßt war, daß die braunen Franzosen eine Zeit lang durch weiße abgeblutet wurden, jetzt sind aber bereits wieder farbige Vertreter der Tricolore auf der Brücke. Diese Greuelthat wird wahrscheinlich, wie so viele im besetzten Gebiet, ungefähnt bleiben.

Speyer, 9. September. Der vom französischen Bezirksbelegierten über Lauterecken verhängte Belagerungsgesetz ist aufgehoben worden.

Berlin, 9. September. Nach einer Meldung der „Zeit“ stützte General Allen, der ehemalige Oberbefehlshaber der amerikanischen Besatzungstruppen, dem Staatssekretär Hr. von Rathen als Vertreter des Außenministers einen längeren Besuch ab.

Moskau, 9. September. Wie die Russ. Telegr.-Ag. meldet, ist das auf Erziehung lautende Urteil gegen die 24 Organisatoren der Vandalenüberfälle in Georgien, darunter Mitglieder des Zentralkomitees und des ausländischen Bureaus der Menschewiki, vollstreckt worden.

## Derlische Angelegenheiten.

Seitenrand Anfang September. Die Bitterungsverhältnisse waren im Monat August für das Übernten der noch ausstehenden Dalmatien die denkbar ungünstigsten. Seit dem 14. August hat es fast täglich geregnet, und die wenig schönen Tage reichten nicht aus, das durch heftige Gewittergüsse stark gelagerte und von Unkraut überwucherte Getreide trocken zu bringen. Es befindet sich noch ein ganzes Teil Weizen, Gerste und Hafer auf dem Felde, und selbst der Roggen ist in höheren Lagen noch nicht vollständig geerntet. Die Erntearbeiten verzögern sich durch die andauernden Niederschläge ungemein und das Getreide fängt an, auszuwachsen, wodurch erhebliche Körnerverluste entstehen.

In einigen Flussniederungen sind ein Teil der Feldfrüchte und das Grummet auf den Wiesen durch Hochwasser vernichtet, auch sind wiederum durch Fogschlag vereinzelt Schäden an dem Dalmatien verursacht worden. Die Mäuse haben sich sehr vermehrt; ebenso wird über Schäden durch Hamster und Engerlinge hier und da Klage geführt. Vom Hafer ist erst ein Teil geerntet. Durch Körnerausfall und Auswuchs existieren bei dieser Frucht erhebliche Verluste. Im Gebirge ist der Hafer infolge der nachhaltigen Witterung noch nicht allenthalben ausgeerntet; auch steht anderwärts noch Hafer auf dem Felde, der der Mäuse wegen nicht abgemäht werden konnte. Für die Entwicklung der Kartoffeln und Rüben waren die Niederschläge noch von Nutzen. Für erstere hat es aber nunmehr genug geregnet, denn das Kartoffelkraut fängt an, abzustehen und bei den Knollen zeigt sich Fäulnis. Die Knollen der Kartoffeln und Rüben sind stellenweise von Engerlingen angegriffen. Der Stoppellie hat sich bei der Mäuse im allgemeinen gut entwickelt und auch als Grünfütter, das an Stelle des schlecht behandelten zweiten Schnittes Rasse gefüt werden ist, wird dem Grünfüttermangel etwas abgeholfen. Die Grummeternte leidet ebenfalls unter der unbeständiger Witterung. Ein Teil des abgemähten Futters ist dem Verderben nahe.

Aue, 10. September. Die Evangelisationsversammlungen in der Nikolaiskirche ziehen von Tag zu Tag mehr an. Gestern Abend war die Kirche bis auf den letzten Platz besetzt. Pfarrer Ab. Müller behandelte nach wiederum von ihm geblasenem Gebetslied das Thema: Im Gespräch mit dem Vater. Man spürte es dem Redner an, wie auch er mit Zunahme des Zulaufes wärmer wurde und aus seinem tiefsten Innern schöpfte. Anknüpfend an Luk. 11.1 zeigte er zunächst den betenden Jesus. Für ihn war die Zwiepsprache mit seinem Vater etwas ganz Selbstverständliches. Denn er kannte und liebte den Vater. Unbegreiflich, daß ungefähnte, die Christen sein wollen, nicht beten, nicht beten können. Jesus betete dennoch zu besonderen Zeiten. Er betete frei, aber auch jahrhundert alte Gebete der Psalmen. Sein Gebet war ein Nehmen des Vaters und Sich-Ihm-Hingeben, Sich-opfern für die Menschheit. Nur bei Jesus lernt man beten. Im Namen Jesu beten, heißt: auf seine Aufforderung hin vor Gott treten, so reden mit Gott, daß Jesus Amen darauf sagen kann, und gewiß sein der Erhöhung. Jesus weist die betenden Seinen nicht in die Vereinzelung, sondern in die Gebetsgemeinschaft. Nur daß die Beter eins sein müssen in dem, worum sie bitten. (Matth. 18, 19). Rechten Betern wird immer Erhöhung, wenn auch oft anders als sie denken, immer aber bessere. Mit der Aufforderung zu neuer Treue oder endlichem Anfange des Gebetslebens schloß der Evangelisationsvortrag. Ein Gebetslied, vom Posaunenchor geblasen, folgte. Mit Gebet, Segen und Gemeindegang schloß die geistig-gewaltige Stunde. Heute abend spricht Hr. Müller über die wahre Internationale. Er muß die Evangelisation leider schon am Donnerstag abends schließen, da ihn ein Trauerfall im allernächsten Betanntenkreise am Freitag nach Dresden ruft. In den Bibelstunden am Nachmittag behandelt er Worte Jesu von seinem Tod.

Aue, 10. September. Die Beratungen der Berufsberatungsstelle beim öffentlichen Arbeitsnachweis finden diese Woche ausnahmsweise bereits am Donnerstag, nachmittags von 5 bis 6 Uhr statt. Die nächsten Beratungen werden wieder regelmäßig am Freitag, nachmittags von 4 bis 6 Uhr, abgehalten.

## Reklamesachmann

Mit reicher Erfahrung auf dem Gebiete der Reklame übernimmt sämtliche Aufgaben des Werbetreibens für Industrie und Handel. Entwürfe für Plakate, Inserate, Packung, Schuttmärken, Schrift, Illustration, Anstellungen, Schulenkulteration usw.

Hans Weib, Eisenstoch.

Mitglied d. Verb. „Deutscher Reklamedeute“.

## Battel.

Ein Zeitbild von Hans Markwart.

Vater hatte ihn noch niemand genannt, weder die Frau noch die Kinder. Aber Battel, das paßte zu ihm. Denn ihn zierten ein gutes Herz und ein butterweiches Gemüt.

Jetzt sah Battel auf dem wackligen roten Plüschsopha und schälte Kartoffeln. Das tat er jeden Vor- und Nachmittags. Auch auf den Herd setzte er sie, so fleißig war er. Die Frau wusch indes bei besseren Zeiten Wäsche und kam abends müde heim. Die älteren Kinder bettelten auf den umliegenden Dörfern, die jüngeren „rafften“ Kohlen auf dem Güterbahnhofe. Auch die Kartoffeln, die Battel schälte, waren im letzten Herbst „gerafft“. Battel lächelte, dachte er daran, wie sie alle für ihn schafften, Frau und Kinder.

Was konnte er dafür, daß die Fabrik, in der er bisher tätig war, plötzlich ihren Betrieb einstellte? Er hätte ja in einer anderen Stadt Arbeit suchen können, aber von den lieben Kinderlein wollte er sich nicht trennen. Dazu hatte er eben ein viel zu weiches Herz.

So sah er arbeitslos in der dämmerigen Stube und schälte Kartoffeln. Allmählich kehrten die Kinder heim. Erst kamen die jüngeren; mit ihnen fütterte Battel die Kattinchen. Reichte er dem alten Bod kein Futter, trat ihm eine Träne ins Auge. Er wußte selbst nicht, ob aus Trauer oder aus Freude. Der Bod sollte in vier Wochen geschlachtet werden.

Bald folgten die älteren Kinder. Nun begann ein Ausbreiten der erbetelten Gaben und ein Abschälen ihres Wertes. Sulchen war die pfiffigste, sie hatte am meisten gehamstert. Das gute Kind! Es hatte viel von Battels Geist geerbt.

Kam die Mutter heim, schämte sich Battel ein bißchen. Sie war müde von der Arbeit und brachte das Geld mit, von dem die ganze Familie lebte. Für Battel hatte sie stets noch einige Zigareten in der Tasche. Das war der Lohn für sein sorgames Kartoffelschälen.

Am schönsten war es abends, nach Tisch. Dann sah Battel wieder auf dem Plüschsopha und die Kinder um ihn herum. Und dann erzählte Battel. Das verstand er glänzend. Er war weit in der Welt herumgekommen, und das Geschick hatte ihn mit reicher Phantasie begabt.

Auch schliefen konnte Battel ganz prächtig, besonders auf die reichen Nichtstuer, die mit fetten Hamstern ungerührt von der Art der Arbeitlosen auf der...

Doch verdross es Battel nicht wenig, daß bei solchen Neben die Mutter ihn oft mit fragenden Augen anblickte.

Dann stieg man ins Bett. Früh weckte Battel die Familie. War die Frau zur Arbeit und die Kinder zur Schule gegangen, legte er sich rasch noch einmal in die warmen Kissen und dehnte und streckte sich recht behaglich.

Nun wohnte in seinem Hause ein Maschinenchloffer, der war nach der Schließung der Fabrik nach dem nahen Grenzbahnhof gefahren, der noch im Bau war, und verdiente dort ein gut Stück Geld. Als er von Battels Arbeitslosigkeit hörte, schrieb er seiner Frau, der Kartoffelschäler melde ihm doch an die Grenze folgen; hier würden Männer seines Faches gebraucht; Verdienst werde er leicht finden.

Die Reise an die Grenze gab reichlichen Gesprächsstoff. Battel entwarf märchenhafte Bilder von polnischen Volksjagden. Nur hörte es ihn, daß seine Frau den Plan stark unterstülzte. Eines Tages erklärte sie, das Geld für die Reise habe sie nun gespart; er könne am nächsten Montag abfahren. Battel wurde weiß wie Kalk, als er den Abschied so nahe vor Augen sah. Wollte er aber sein Ansehen bei den Kindern nicht verlieren, so konnte er nicht mehr zurück.

Am Montag früh stand die ganze Familie am Bahnhof. Die Kinder weinten, die Mutter steckte Battel noch etwas Geld und zehn Zigareten zu. Am gerührtesten war Battel selbst, der einen Koffer mit Brot, Fett und Wurst in einer Ecke der vierten Klasse verstaute hatte. Er versprach den Kindern Spielsachen, der Frau ein schönes Kleid. Sein rotes Schnupftüchlein flatterte bei der Abfahrt des Zuges, solange er noch einen Zipfel von den Seinigen erblühte.

Nur vier Stationen hatte er zu fahren. Als er ausstieg, blieb ihm vor Verwunderung der Mund offen stehen. Ein riesiges Feld menschlicher Arbeit dehnte sich vor seinen erstaunten Blicken aus. Ueberall mühten sich fleißige Menschen, Ägeln abzutragen oder Dämme zu errichten. Riesige Erdbagger überragten die schaffenden Menschenlein wie Elefanten das Gewimmel hastender Ameisen. Stolz erhob sich ein mächtiger Wasserturm, eine breite Straße führte von der Haltestelle zum neuen Grenzbahnhofe. Zu beiden Seiten des Weges saßen geschickte Maurer eine Siedlung; schon warteten freundliche Häuser auf künftige Bewohner. Masten wurden errichtet und Rohre gelegt, um die neue Kolonie mit Elektrizität und Wasser zu versorgen.

Dieser Rhythmus eifriger Arbeit, der heilige Ernst in den Gesichtern der schaffenden Männer beglückte Battel wenig. Ja, diese strenge Disziplin mißfiel ihm. Er dachte, Befehl er

sich eine arbeitende Gruppe, so flogen ihm Spottworte an den Kopf; überall war er im Wege.

Schließlich landete er in der Kantine. Hier fand er knetende Gesellen. Da er ihnen Brot und Wurst anbot, wurden sie rehselig. Sie hatten ihre Stellen aufgegeben, schimpften auf die Verwaltung, schalteten auf die Vorarbeiter und warrten Battel, hier Arbeit anzunehmen. Eifrig tranken sie ihm zu.

Am nächsten Morgen erwachte Battel in einer ihm unbekanntem Baracke. Er hatte einen Kater, ein schlechtes Gewissen, keine Uhr und kein Geld mehr. Ernstlich überlegte er, ob er sich in den nächsten Fluß stürzen sollte. Da die Gegend wasserarm ist, gab er diesen Plan wieder auf. Dafür fing er an, bitterlich zu schluchzen.

So fand ihn ein Landjäger. Der merkte bald, daß Battel kein Landstreicher oder Betrüger sei, und erfuhr des Geprellten Geschichte.

„Dann wird es wohl das Beste sein“, meinte er, „wenn Sie wieder nachhause fahren. Dort sind Sie besser am Plage als hier in der Kolonie.“

„Das wird wohl sein“, entgegnete Battel und schluchzte noch immer. Er folgte dem Landjäger zur Wartestelle und erhielt dort eine Fahrkarte in seine Heimatstadt. Bald trug ihn ein Zug von dannen.

Nachmittags war Battel wieder daheim. Etwas bellommen schlich er nachhause und fand zum Glück die Wohnstube für nur angelehnt. Niemand war im Zimmer. Nur eine Schüssel Kartoffeln stand einsam auf dem Tische. Da setzte sich Battel wieder auf das wacklige rote Plüschsopha und schälte sie lächerlich, immer eine um die andere.

So trafen ihn die abends heimkehrenden Kinder und jubelten, daß er wieder zuhause war. Die Frau sah ihn eifrig an; doch meinte sie schließlich: „Na, 's ist gut, daß Du wieder da bist, Battel.“

Von dem neuen Kleide und den Spielsachen war keine Rede. Zu den Abenderzählungen hatte sich ein neuer Programm gepunktet, die Reise in die Grenzkolonie. Doch davon erzählte Battel am liebsten, wenn er mit den Kindern allein war.

Daß ihn die Frau des Maschinenchloffers ein jämmerliches Faultier schimpfte, ertrug er mit männlicher Gelassenheit und verspeiste am nächsten Sonntag mit viel Freude und ohne jeden Gewissensbiss das größte Stück von dem zur Feiern seiner Heimkehr geschlachteten Kattinchenbod.



Aus 10. September. Der nächste vom Westfälischen ver-  
anstaltete Rutterabend findet Donnerstags, den 26. Sep-  
tember, abends 8 Uhr im Schlingensüßjörgestimmer statt.

Schneeberg, 10. September. Der Verband Deutscher Ge-  
sangs- und Wandervereine, dem 100 Vereine mit rund 450 000  
Mitgliedern angehören, hat auf seinem in Hersfeld abgehal-  
tenen Verbandstag beschlossen, den nächstjährigen Deutschen  
Wandertag in Schneeberg abzuhalten. Die Durchführung  
des Festes liegt in den Händen des hiesigen Tragedirigieren-  
vereins. Außerdem finden hier, wie schon gemeldet, im nächsten  
Jahre das Sächsische Wettinbundesfest, der Bezirks-Feuer-  
wehverbandstag des Schwarzberger Bezirks-Feuerwehverbandes  
und voraussichtlich ein Regimentsfest der 104er statt. Den  
Schneebergern wird also reichlich Gelegenheit geboten sein,  
ihre altbekannte Gastfreundschaft zu zeigen.

Schneeberg, 10. September. Bei dem Sonntag, den 21.  
September, stattfindenden Stiftungsgemeinen Händel-  
Claus-Kirchenkonzert in der St. Wolfgangskirche  
wird der durch den Händel-Claus-Chor und den Männergesang-  
verein Liedertafel verstärkte Kirchenchor weit über 100 Mit-  
wirkende aufweisen.

Chemnitz. Die zehnjährige Tochter des Direktors Sep-  
fert von den Bestenwerken wurde von einem Auto überfahren  
und starb eisdald an den schweren Verletzungen. — In der  
Handelschule explodierte bei Schweißarbeiten an der Heizung  
der Karbidleuchte. Teile des Kessels flogen über das Dach der  
Schule. Eine Anzahl Fenster Scheiben des Obergeschosses wurden  
durch den Luftdruck eingedrückt. Die Arbeiter blieben unversehrt.

### Neues aus aller Welt.

Ein verheerendes Unwetter suchte die Umgebung von  
Lahr heim. Von Südwesten nach Nordosten zog ein Orkan  
über das Land. Viele Dächer wurden abgedeckt, eine große  
massive Halle mit Wehloorräten wurde vernichtet. Viele Tele-  
phonleitungen wurden umgelegt und etwa 600 Bäume entwurzelt.  
Reisendoch gleich mit vielen schwer Beschädigten oder  
völlig zerstörten Häusern einem beschaffenem Ort. Ein Land-  
wirt wurde getötet und zwei Eisenbahnarbeiter mehr oder  
weniger schwer verletzt.

Sturmschaden in Japan. Ein schwerer Taifun vernich-  
tete in Formosa 3200 Häuser. Der Schaden ist unüberschaubar.  
Das Unwetter forderte 30 Menschenleben.

Erdbeben. Am Sonntag sind im Bezirk von Erzerum  
(Türkei) zwei Erdstöße verspürt worden. In 18 Dörfern  
wurde ernstlicher Schaden angerichtet. Viele Häuser sind zerstört  
worden.

Jugentgleisung. In der Nähe von Puente Sanil  
(Spanien) ist ein Militärjugentgleisung. 3 Eisenbahner  
und etwa 15 Soldaten sind verletzt worden.

Mordmord. In Wien wurde die 53jährige Heilpädagogin  
Frau Dr. Herma Hug-Hellmuth ermordet aufgefunden.  
Aber Wahrscheinlichkeit nach liegt Mordmord vor.

Selbstmord eines ungarischen Gräfin. Nach einer Mal-  
bung aus Genf hat sich die Gräfin Gabriele Haugwitz geb.  
Gräfin Szechenyi nach einer Unterredung mit dem ehemaligen  
Erzherzog Eugen, zu dem sie Beziehungen hatte, erschossen.

Der Künstler als Südfischhändler. Der junge Violin-  
künstler Tschaka Seidel, der nach einer mehrjährigen Kon-  
zerttournee um die ganze Welt jetzt wieder in Europa auftritt,  
hatte in Neuseeland ein originelles Erlebnis. Er war zu einem  
Fest der Eingeborenen eingeladen worden und kam plötzlich auf  
die Idee, den Wilden etwas vorzuführen. Der Stamm, bei  
dem er zu Gast war, hatte noch niemals eine Violine gehört.  
Die Wilden wurden ganz wild vor Begeisterung, da sie glaub-  
ten, ein göttliches Wesen in ihrer Mitte zu haben. Nachdem das  
Fest beendet war, trat der Älteste des Stammes auf Tschaka  
Seidel zu, überreichte ihm einen Speer und einen Ueberwurf  
aus Fellen und bot ihm die Häuptlingswürde über den Stamm  
an. Der alte Häuptling war gestorben, und der Stamm  
glaubte, keinen besseren Führer finden zu können als den frem-  
den Violinisten. Trotzdem man Tschaka Seidel unbeschränkte  
Rechte zusicherte und ihm sogar versprach, daß er widerspruchs-  
los jeden Menschen töten dürfe, der ihm mißfiel, verzichtete er  
doch auf den angebotenen Posten.

Schredliche Kunst. Ein Kunsthistoriker — so wird in  
„Reclams Universalium“ erzählt — besichtigt Herrn Neureichs  
Galerie. Frau Neureich führt. Schließlich sagt der Gelehrte:  
„Und nun, gnädige Frau, müssen Sie mir auch noch Ihren be-  
rühmten „Pala“ zeigen.“ Ohne weiteres knipst Frau Neureich  
auf und zeigt ihren pommerischen Speichal. „Gottlob“, denkt  
sie der Gelehrte, „daß die Sache so vorübergegangen ist. Es  
wäre nicht auszubedenken gewesen, wenn sie einen „Leib“ be-  
seffen hätte!“

### Letzte Drahtnachrichten

Berlin, 10. September. Der Staatssekretär v. D. Professor  
Hirsch begibt sich auf Einladung amerikanischer Wirtschaftsa-  
gen zu einer sechswöchigen Vortragsreise nach  
Amerika. — Der Mitinhaber des Bankhauses Mendels-  
sohn & Co., Ludwig Loh, wird Anfang Oktober nach  
New York reisen, um die Beziehungen seines Hauses zu  
Amerika noch inniger als bisher zu gestalten.

Essen, 10. September. Die vier Bergarbeiterverbände haben  
den Schiedspruch über die Lohnregelung bei den süd-  
lichen Randgebirgen des Ruhrgebietes abgelehnt. Die Gruppe  
Heizer, Maschinenisten und Ueber-Tage-Arbeiter der örtlichen  
Metallarbeiter hat den Schiedspruch ebenfalls abgelehnt.

Budapest, 10. September. Die ungarische Regierung hat  
sich jetzt auf den Standpunkt gestellt, daß der verfaßte  
Deutsche tatsächlich der Attentäter auf Erzherzog Heinrich  
Schutz ist. Man erwartet, daß das Auslieferungsverfahren  
vor Ablauf der vorgeschriebenen sechs Wochen erledigt sein  
wird.

Madrid, 10. September. Der amtliche Bericht über die  
Lage in Marokko lautet: Die Stellung von Tet ist in  
der letzten Nacht geräumt worden. Die Spanier hatten dabei

nur einen Verwundeten. General Rivera hat mitgeteilt,  
daß die Ausführung des vom Direktorium gefassten Planes  
unter den besten Umständen begonnen habe.

### Deutschlands Weg aus Nacht zum Licht.

Zu singen nach der Melodie: Deutschland, Deutschland über alles.

Deutschland, heil'ge Liebe weilt die  
Unser großmütig'stes Herz.  
Vand der süßen Rinderträume  
Leidest dich dem Hölle'schmerz.  
Wardest neidischschwellen Feinden  
Ist zu hoch, zu Spott und Scherz.  
Deutschland, heil'ge Liebe weilt die  
Unser großmütig'stes Herz.

Vand des klümmlichen Jugendstrebens,  
Vand des Erbweins, Vand der Tat.  
Erst wir ehren deine Qualen  
Mit der Wacht so stetigem Pfad.  
So nur steigt dein Weg zu Höhen  
In der Hölle'schen Jugendstrebens  
Vand des Erbweins, Vand der Tat!

Vand des jähren Männerstrebens,  
Höchstes Kleinod unsrer Welt!  
Leicht, zu leicht erfindet dein Treiben  
Herrschet über'm Sternemelt.  
Werd an Güte, Sucht und Treue  
Bald ein reiner Gotteshehl!  
Vand des jähren Männerstrebens,  
Höchstes Kleinod unsrer Welt!

Deutschland, neu im Geist geboren,  
Segnet reich der Weltengott,  
Fest aus Hütten und Palästen  
Giltigen Hölle'schen Rott,  
Gint vom Nord zum Südmeer Brüder,  
Sehet Hiel der Feinde Spott.  
Deutschland, neu im Geist geboren,  
Segnet reich der Weltengott.

Walter Friedrich-Schneeberg.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Friedrich Wenzler, 10  
den Angelegenheit: Heinrich Seibert, Rotationsdruck und Verlag  
G. M. Göttinger, sämtliche in Aue, Erzgeb.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Um zahlreichen Wünschen zu entsprechen,  
haben wir uns entschlossen, die  
erschienenen Nummern der  
„Heimatblätter“,  
soweit sie vergriffen sind, nachzudrucken.  
Bestellungen erbitten wir bis zum 15. September.  
Der Preis beträgt 10 Pfennig für die Nummer.  
Verlag des Erzgeb. Volksfreunds.



Vertretung und Groblager: Hugo Böhme, Aue, Tel. Nr. 85.

### Sämtliche elektr. Licht- und Kraftanlagen

werden gewissenhaft bei billigster Berechnung ausgeführt.

Paul Schmalfuß & Co.,

Ingenieurbüro für Maschinenbau und Elektrotechnik,  
Fernruf 250. Schneeberg i. Sa. Fernruf 250.

### Stecknadel- Buttermilch-Seife

die beste Kinderseife

zu haben in Aue: Adler-Apotheke, Bahnhofstraße,  
Drogerie Erlar & Co., Central-Drogerie C. Simon,  
Seifengesch. Gust. Otto, Weiss-Drog. Herm. Heimer,  
in Schneeberg: Adler-Apotheke, Greif-Drogerie  
E. O. Mehlhorn Jr., Aug. Härtel, Seifengeschäft,  
in Neumarkt: Apotheke A. Barth und Adler-  
Apotheke P. Martin, in Lauter: Kronen-Apotheke,  
und Central-Drogerie Max Schwind,  
in Löbnitz: Germania-Drogerie Rich. Uhlmann,  
und Drogerie Louis Windisch,  
in Raschau: Rosen-Apotheke B. Sandhop,  
und Drogerie Hermann Siegel.

### Blutreinigungskuren Florentiner Sirup

nur mit Florentiner Sirup  
von Professor Dr. B. Alberto.  
Selt 50 Jahren bewährt. Erhältlich in den Apotheken.  
Alleinige Hersteller: Aug. Buh & Co.,  
München, Bavariastraße 12.

### Knochenmehl, Thomasmehl, Kainit, Kalifala,

Ammoniak, Superphosphat

empfehlen zur Herbizidung

Soll. Lang, Neustädtel,  
Mühlentorstraße.

Sch verkaufe meine kleine  
Landwirtschaft  
gegen eine ordere. Sie  
besteht aus 3 Scheffel Feld,  
Obstgarten, einer Hütte u.  
3 Schafen. Auch ist ein  
Lagerhaus vorhanden.  
Gell. Angebote erb. unter  
W. 87 an die Geschäfts-  
stelle dieses Blattes in  
Schwarzenberg.

Sarmonium,  
kost neu, 11 Register, mit  
eingebautem großen Spiel-  
apparat, preiswert zu ver-  
kaufen.

Malz, Aue,  
Schwarzenberg Str. 37.  
Umgangshaber guterbalt.

Wahlauflage  
(12teilig) billigst zu verkaufen.  
Angebote unter W. 2395 an die  
Gesch. d. Bl. in Aue.

Bulterb. Schreibstisch,  
sowie Klavier  
(Soll. Vange, Leipzig)  
preiswert zu verkaufen.  
Angebote unter W. 2395 an die  
Geschäftsstelle des Bl. in Aue erbeten.

### Kaufmann (Korrespondent)

24 Jahre alt, sucht umständelnder per 1. Oktober  
Stellung. Verheiratet ist ein selbständiges Arbeiten ge-  
wöhnt, leidet gegenwärtig Verbandsbildung. Aus-  
reichende Buchhaltungshemmnisse sind ebenfalls vorhanden.  
Relikanten wollen ihre geft. Anfragen unter „A  
2396“ in der Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue  
niederlegen.

Alle angelegene Versicherungs-Gesellschaft, die  
alle Zweige betreibt, sucht für Aue einen rühr. u.  
geschäftsgewandten Hrn., der über genügend freie  
Zeitverfügung als „Platzvertreter“ im Haupt- oder  
Nebenberuf.  
Gründliche Einarbeitung und weitestehende Unter-  
stützung wird zugesichert. Angebote unt. W. V. 666  
an Rudolf Rofke, Plauen i. V. erbeten.

### 2 jüngere, tücht. Zeichner für Atelier sofort für dauernd gesucht.

Schablonenfabrik Fritz Häfner, Aue.

### Einige Stanzerinnen werden gesucht.

Metallstanzwerk G. m. b. H.,  
Schwarzenberg, Weldaerstr. 15.

### Perfekte Maschinenstickerinnen

für elektrischen Betrieb sofort gesucht.  
Wilhelm Matzsch, Annaberg i. Erzgeb.

### Handplätterinnen

zum Fertigmachen von Wag. Stuhlmög. u. Kinder-  
kragen u. Serollets, auch Frauen, die früher diese  
Arbeiten geübt haben, heißt bei guten Löhnen ein  
Orte Aue's Dampfmaschinenfabrik G. Paul Breitschneider,  
Aue, Woldaer Straße 30 u. Eisenbahnstraße.

Für unsere Tochter I. W. Stellung als  
Stütze der Hausfrau,  
wo ihr gleichzeitige Gelegenheit geb. sich in einem ge-  
schäftl. Beruf auszubilden, bei Familienanschluß. Er-  
gebirge bevorzugt. Angebote unter W. 2394 an die  
Geschäftsstelle des Bl. in Aue erbeten.

### 2-Zimmer-Wohnung

in Aue ges. eine solche in Niederhofema zu kaufen gesucht.  
Ang. unt. W. 2397 an die Geschäftsstelle des Bl. in Aue.



Mit Ata putzt es sich famos:  
Der Ata-Engel-seht doch bloß-  
Tut es sogar dazu benutzen!  
Dem Mond die Nase blank zu putzen!  
Ata putzt u-wascht großartig!

### 3-4000 Mark

als 1. Hypothek auf Geschäftshaus zu leihen  
gesucht. Angebote unter „A 2398“ an die  
Geschäftsstelle des Bl. in Aue erbeten.

Seit 17. 7. Uhr erlöste Gott der Herr  
durch einen sanften Tod, nach einem lang-  
jährigen, mit Geduld ertragenen schweren  
Leiden, unsere einsige, liebe, gute Tochter,  
meine einzige Schwester

### Liddy Linda Förster

im 20. Lebensjahre.  
Dies zeigt hiermit allen Verwandten und  
Bekanntem Schmerzgefühl an

in stiller Trauer  
Familie Wag Förster.

Aue, den 10. September 1924.  
Die Beerdigung unserer lieben En-  
kelin findet am Sonntag, nachm. 1 Uhr  
vom Trauerbaur, Weinstraße 56 aus statt.



# SCHNEEBERG - SONNENSAAL

SONNTAG, DEN 14. SEPTEMBER, 1/4 UHR

## KONZERT

OSCAR MATTIG  
a cappella - CHOR:  
DAMENCHOR, SEMINARCHOR,  
LIEDERKRANZ.

LIESEL VON SCHUCH  
KAMMERSÄNGERIN AN DER  
DRESDNER STAATSOOPER:  
SOPRAN.

KARTEN: NUM. 3 M., UNNUM. 2 M. (STEUER EINGESCHL.) BEI SCHMEIL-SCHNEEBERG UND LORENZ (ZIG.-GESCH.)-AUE.

### Volkshochschule Aue.

### Kreuzchor - Konzert

Freitag, den 12. September, 8 Uhr, Oberrealschule.

Männerchor, Tenorsoli, Klavierwerke.  
Hörer 1 Mk., Nicht Hörer 1,50 Mk. bei Rothe und am Eingang.

### Volkstheater Bockau.

Donnerstag, 11. September, abends 8 Uhr,  
im Sonnensaal

#### „Die Mitschuldigen“

und  
Die Laune des Verliebten

von W. v. Goethe.  
Pflichtvorstellung für September.  
Nichtmitglieder zahlen 1,50 Mk.

Die Türen werden punkt 8 Uhr geschlossen.  
Vorankündigung: Sondervorstellung am 20. Sept.  
Musikalischer Abend von ehem.  
Mitgl. des Kreuzchores Dresden.

### Gasthof Brünnschlagberg.

Seit Donnerstag abend  
Feines Tänzchen.  
Freundl. ladet ein  
Seinrich Bauer.

### Hausbesitzerverein Löbnitz.

Die Versammlung  
fällt diese Woche aus.  
Der Vorstand.



Auer Pianohaus  
Kurt Porstmann  
Schneeberger-Str. 12. Tel. 258.

### Apollo-Theater Aue

Theaterhaus ersten Ranges  
Bahnhofstr. 17 - Fernsprecher 768

Don 11.-14. September  
eröffnet im Spielplan der sensationelle Kulturfilm

## „Nanuck“ der Eskimo



Der Film entfrollt interessante Bilder vom Leben und Treiben der Eskimos, welche oft Mitleid erregend, uns gleichzeitig Bewunderung abnötigen. — 6 Akte abwechslungsreichen Schauens. — Ueberraschend schön ist das Maleitische der nördlichen Eskimien. Interessant die Wallrothhand der Eskimos, die nach 6wöchiger Dauer ein Riesenwallroth zu Tage fördern. Ein Bild in die Polar-Regionen selbst das Auge des Zuschauers.

„Der Sieg des Maharadschahs.“ Sensations-Film  
in 6 Akten  
mit Luciano Albertini in der Hauptrolle.

Wochentags Anfang 6 und 9 Uhr. Sonnabend von 2-6 Uhr und  
Sonntag von 2-5 Uhr Sondervorstellung für Kinder u. Jugendliche.  
Eintrittspreise für Kinder:loge 50, 1. Platz 30, 2. Platz 20 Pfg.

### Urania

Vereinigung zur Pflege der dramatischen Kunst, Aue.

Freitag, den 12. September, abends 8 Uhr findet in Raths Kaffeehaus  
Mitgliederversammlung

statt, wozu wir alle unsere werten aktiven und passiven Mitglieder hiermit herzlich einladen. Gäste willkommen. Einer regen Beteiligung sieht gern entgegen.  
Der Vorstand  
I. A.: Oskar Scharfenberg, I. Vors.

## ERZGEBIRGISCHE BANK. E.G.m.b.H.

Telefon Nr. 1, 9 und 60

Schneeberg-Neustädtel • Bockau • Elbenstock  
Hartenstein • Lauter • Schw. arzenberg

Aufnahme neuer Mitglieder jederzeit.

An- und Verkauf  
von Wertpapieren.

Billigste Gutschrift von Wechseln.

Aufmerksamste Erledigung aller Aufträge.

Gebührenfreier Scheck- und Ueberweisungsverkehr.

Fachmännischer Rat wird kostenlos erteilt.

Kreditgewährung  
gegen Unterlagen.

### Brünnung provisions- und spesenfreier Rentenmark - Sparkonten

Verzinsung: tägl. Verfügung 15 %

Kündigungsfrist 30 Tage 20 %

3 Monate 25 %

6 Monate 30 %

vor Entwertung geschätzt auf  
Grundlage des amtlichen Dollarkurses.

# Urteilen Sie unparteiisch!



Frau Justitia prüft mit verbundenen Augen, damit sie unparteiisch ihr Urteil fällen kann. Sie kostet beides, um dann zu entscheiden, welches Süßrahmbutter und welches die Feinkostmargarine „Schwan im Blauband“ ist.

Sie vermag das Urteil nicht zu fällen!

Haben Sie selbst schon die Rolle der Frau Justitia übernommen? In diesem Fall würden Sie selbst sehen, dass es ganz unmöglich ist, einen Unterschied zu finden.

„SCHWAN IM BLAUBAND“  
kostet 50 Pf. das Halbpfund  
in der bekannten Packung.

# Schwan im Blauband

frisch gekirmt

### Erzgebirgs-Zweigverein Neustädtel.

Freitag, den 12. Sept., Versammlung bei Körner.

## Empfehle

alles in nur prima  
Qualität:

- Tafelbutter, lose u. in Stücken
- Margarine in versch. Preislagen
- Schmelzmargarine
- Schweineschmalz
- geräucherten Speck
- ausgelassenen Taig
- Palmin
- Milch, verschiedene Marken
- Eier
- Cornedbeef
- Dosen-Würstchen
- Russischer Salat
- verschied. Konserven
- Schweinemasken  
oder -Knochen

sowie  
alle Fleischerei-Produkte

Willy Wagner,  
Neustädtel, Karlsbader Str. 66.  
Fernruf 377.  
Aue, Schlachthof.

### Ein neues Kleid oder Kostüm

paßt erst dann fabellos, wenn Sie ein perfekt  
passendes, der Mode entsprechendes

Korsett oder Hüftenformer  
als Grundlage haben.

Größte Auswahl u. neuest. Modelle im  
Korsetthaus Aue, Ernst-Papierstr. 4

### Elektr. Kaffeemaschinen

einfach und handlich im Gebrauch, mit  
allen Verbesserungen der modernen  
Technik. In verschiedenen Größen.  
Elektr.-Ges. Haas & Stahl m. b. H., Aue.

### Bekömmlich, rein, preiswert! Rhein- und Moselweine Schaumweine

Spez.: Rudesheimer und Rheingauer Naturweine,  
Herrschaftsgewächse.

### 1922 er Rot- und Weißweine

vorzüglich im Geschmack, garantiert fehlerfrei,  
das Liter 1.50 Mk. (ohne Steuer). Fässer und Flaschen mitbringen.  
Großverbraucher und Wiederverkäufer wollen  
Preisliste verlangen.  
— Vertreterbesuch unverbindlich. —

Empfehle sehr preiswert: Obstweine  
in bester Qualität.

### Otto Zien, Aue.

Fernruf 352. Fernruf 352.

### Billiges Angebot!

- Beizzeug, bunt, 1 Bezug m. 2 Rissen 11.95 M.
- Stangenleinen, roh, 1 Bezug m. 2 R. 14.95
- Damast, 1 Bezug mit 2 Rissen . . . 17.-
- Bettlucher in Vordent, Nessel, Halb-  
leinen und Leinen . . . von 4.50 an
- Velnenhandtuch, 45 cm breit . . . 1.35 M.
- Büschel, baumwolle, 50/50 . . . 0.52
- Büschel, leinen, 50/50 . . . 0.50
- Sembentuch . . . . . Meter 0.72

Damenwäsche in großer Auswahl!

Max Neuberger, Löbnitz  
Gerbergasse  
Str. 164.

### Streng reell.

Allerfeinste  
Holsteiner

## Tafelbutter

In 1 Pfund Stücken,  
Preis für 5 Pfd. 11,60 Mk.  
9 Pfd. 20,35 Mk.  
einschl. aller Nebenkosten.  
Sehr zu empfehlen zum  
gemeinsamen Bezug für  
mehrere Familien.  
Garantieleistung.

Zurücknahme des ange-  
brochenen Paketes bei  
Nichtgelassen unter Er-  
stattung aller Unkosten.

Bruno Kaden,  
Lebensmittelversandgesch.  
Aventorf  
Post Burg a. Fehm.

Wiesenheu,  
Pferdehäcksel,  
Stroh, alle Sorten,  
Winter-Kartoffeln  
lieferiert in Ladungen billigt  
nach allen Stationen.  
Anfragen erbeten an  
Fr. Albricht, Dresden-A.,  
Alaunstr. 37,  
Landesprodukt-Großhdlg.

## Birnen

3 Pfd. 10 Pfg.  
Grübel,  
Mittweida-Markthaus

1000 Zigaretten  
mit Goldmundstück  
Mk. 10.50 gegen Nachn.  
„Agip“ Frankfurt a. M.  
Zeil 48.

### Elektr. Kochplatten

Durchbrennen des  
Heizdrahtes  
unmöglich  
1 Jahr Garantie.  
Elektr.-Ges. Haas & Stahl  
Aue.

Mr. 2  
Mele  
In L  
Berichte  
fand ein  
waid hat  
in die Bil  
des Meise  
und plakt  
sehene M  
gerfiel, fo  
glaubt n  
gefunden  
Küdes her  
set bisher  
in die Er  
von dem  
seinem Ge  
Kugel vor  
sein schien  
betet das  
Auch die  
aus der  
mußte ma  
handelt h  
Rede war  
neigung u  
wenn sich  
meeres in  
In Augelf  
nicht sehr  
ändern ko  
wählt, wi  
nismäßig  
zweifelt u  
durch Er  
Nahrung  
meltes un  
nicht mehr  
eigenartig  
vorrufft,  
löchen ko  
mit laute  
anhalten,  
ber Unge  
der Fall  
bis 20 M  
suchen dar  
men bei  
kommen.  
Der  
hülle gebu  
deove und  
Sie bestet  
anderen  
waren die  
ben. Bis  
mel gefell  
zweihunde  
bofür. In  
einhalb 3  
Brant ein  
1749 eine  
Der deut  
ren im P  
den losmi  
ren diese  
Sprenkun  
kommen,  
und daß e  
In dieser  
das Meite  
Cop  
Kochbuch  
In de  
vor sich hi  
hörte Glo  
neben sich  
„Heinz“,  
Gretch  
machen.  
wohnt tri  
Ringe un  
Gesicht  
sten, vor  
zweit gepa  
Rindes.  
heiß, und  
Freisunde  
Bestit  
die Vermd  
„Tut  
Das  
„Sofa  
Bater befo  
Und  
ren, schilt  
Bettchen.  
„Wen  
sch! Dre  
Woche dar  
Der  
fest und  
hautfrank  
Am n  
sehr besor  
„Soff  
weinte er  
erschrecken.  
Sorgen  
regung der  
kleine ad  
den überz



Meteore, Feuerkugeln und Angelblitze.

Von Professor Dr. Grotte-Bremen.

In letzter Zeit brachten die Tageszeitungen wiederholt Berichte von glänzenden Himmelercheinungen. Am 11. Mai fand ein großer Meteorfall zwischen Würzburg und dem Oberrhein statt...

lometern beobachtet wurde. Chladni sprach die Vermutung aus, daß unglückliche kleine Massen im Weltensraum zerstreut seien. Sie können bei ihrer Wanderung, die mit vielen Millionen Geschwindigkeit in der Sekunde erfolgt, in den Anziehungsbereich der Erde, eines Planeten, der Sonne oder eines Mondes kommen...

Bange, lange Jahre hindurch habe ich eine junge Seele gehabt, die war wie ein Kind mit seinen Unruhen und Mühen, aber auch mit seinem Lachen und Jauchzen und seinem Frohsinn...

Wenn die Seele stirbt, kommt ein Wendepunkt in des Menschen Leben. Eine Stelle, bei der sich das Vergessen mit dem Selbsterinnern kreuzt. Glück und Unglück, Freude und Leid, alles geht spurlos an der alt gewordenen Seele vorüber...

Wenn jemand eines Menschen Körper totschlägt, kommt er in das Zuchthaus oder unter des Richters Beil. Hat er aber eines Menschen Seele gemordet, dann geht er ohne Strafe davon. Er ist „ehrenhaft“ geblieben. Ob seine Sünde eine geringere ist? Ob ihm nicht weit bitterer das Gewissen schlägt...

Einlösung der sächsischen Schuldverschreibungen.

Die in sächsischen Gold-Schuldverschreibungen vorgekommenen Fälschungen haben die Regierung veranlaßt, die in Umlauf befindlichen echten Stücke in weitestem Ausmaß jetzt hereinzunehmen. Jetzt gibt das Finanzministerium weiter bekannt, daß die Goldschuldverschreibungen mit dem Ablauf des 30. September 1924 aufhören, Notgeld zu sein...

Aufruf des Reichsbahn-Notgeldes.

Der Reichsminister der Finanzen hat im Einvernehmen mit dem Reichsverkehrsminister das wertbeständige auf Goldmark und Dollar lautende Notgeld der Deutschen Reichsbahn mit den Ausgabedaten vom 23. Oktober und 7. November 1923 mit Wirkung vom 15. September 1924 aufgerufen. Die Einlösungsfrist läuft bis einschließlich 15. Oktober 1924. Die Einlösung kann bei sämtlichen Kasen der Deutschen Reichsbahn, Fahrkarten-, Gepäck-, Güter-, Güter- und Stationskasen erfolgen.

Derliche Angelegenheiten.

Die sterbende Seele.

Es ist etwas sehr Bitteres um das Altwerden. Ich meine nicht das Altwerden des Körpers und des äußeren Menschen — das ist keine Schande — vielleicht eine Ehre sogar, wenn man etwas geleistet und seine Jahre segnenbringend verwendet hat. Aber von dem Altwerden der Seele will ich reden...

Ganz langsam fängt so eine Seele an, krank zu werden, und kein Arzt kann ihr helfen. Und wenn niemand mehr etwas von ihr wissen will, wenn sie überflüssig und nutzlos geworden ist, dann ist der armen Seele Todesstündlein gekommen. Es gibt sehr viele Menschen im Leben, die haben eine tote Seele, und wenn sie sehr klug sind, dann nennen sie das Resignation. Sie meinen, glücklich dabei zu sein, und doch ist es etwas Trostloses um einen jungen Menschen mit einer toten Seele.

Photogr. Apparate (Ica, Ernemann, Goerz, Zeiss, Nettel) sowie sämtl. Bedarfsartikel in tadelloser Beschaffenheit empfohlen. Erier & Co. Nachf. Inh.: Karl Sommer. Tel. 14. Aue i. Erzgeb. Markt. Fachmännische Bedienung. Kostenlose Anleitung.

Pflicht.

Erzählung von Elise Krafft.

Copyright 1920 by Greiner & Comp., Berlin W. 30.

Recht und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten.

(15. Fortsetzung.)

In den nächsten Tagen träumte Gerda mit offenen Augen vor sich hin. Sie sah Anni bereits in Kranz und Schleier, sie hörte Glocken läuten, sie sah einen geliebten, dunklen Kopf neben sich, der sie wieder anlachte in alter, freier Herzlichkeit. „Heinz“, dachte sie alle Augenblicke, nichts als „Heinz!“

Gerda bemerkte es gar nicht, wie das Kind ungewohnt trübe und still in seinem Puppenwinkel saß, dunkle Ringe um die hellen Augen, bläulich-weiß die zarte Haut des Gesichtens. Erst eine Woche später, wenige Tage vor Pfingsten, vor Annis Hochzeitstag, gerade als Gerda vor ihrem bereits gepackten Koffer kniete, bemerkte sie den Zustand des Kindes. Es lauerte neben ihr am Boden, atmete kurz und heiß, und über der sonst so weißen Haut zeigten sich plötzlich kreisrunde, dunkelrote Flecke.

Bestürzt hob Gerda die Kleine zu sich empor, die kläglich die Arme um ihren Hals legte. „Tut dir etwas weh, Gretchen?“

Das Kind nickte und griff nach dem Hals. „Sofort ins Bett“, entschied der gerade hinzukommende Vater besorgt.

Und Frau Neumark hatte plötzlich alle Antipathie verloren, schickte zum Arzt und stand händeringend an Gretchens Bettchen.

„Wenn das bloß nicht Scharlach wird — bloß nicht Scharlach! Drüben der kleine Junge vom Schuhmacher ist vorige Woche daran gestorben.“

Der Arzt kam, untersuchte die Kleine, stellte hohes Fieber fest und sprach die sichere Vermutung einer ausbrechenden Hautkrankheit aus.

Am nächsten Tage konstatierte er Scharlach und machte ein sehr besorgtes Gesicht.

„Hoffentlich bleibt der kleine Körper widerstandsfähig,“ meinte er im Nebenraum zu Gerda, um die Eltern nicht zu erschrecken. „Das Kind ist ungewöhnlich hart für sein Alter. Sorgen Sie für gleichmäßige Ruhe, und vor allem jede Aufregung der Kleinen fernhalten! Trotz des Fiebers scheint die Kleine alles zu begreifen und zu sehen, das hat man ja oft bei den Übergarten.“

Gerda antwortete nicht. Drinnen im Zimmer rief ein dünnes Stimmchen ununterbrochen „Fräulein“, nichts weiter als „Fräulein“.

Mit gefenktem Kopfe folgte sie diesem Ruf, nahm die Kinderhand in die ihre und sah, daß ein zufriedenes Lächeln um den kleinen Mund irrie.

Vater und Mutter standen dabei, durften jedoch das Kind nicht anrühren. Eigenhändig verließ es sich vor jedem, der nicht sein Fräulein war.

Und morgen früh wollte Gerda reisen. Frau Neumark begann zu jammern. „Das geht auf keinen Fall, daß Sie jetzt fortreisen, Fräulein. Das Kind ist zu sehr an Sie gewöhnt und würde kränker werden vor Aufregung.“

Gerda hatte mit einem Aufschrei die kleine fieberheiße Hand losgelassen. Ihr Gesicht versteinerte sich plötzlich. Ehe sie aber etwas antworten, ehe sie sagen konnte: „Ich würde gehen, und wenn ihr mich mit Ketten binden ließt“, hatte Gretchens Vater ernst den Kopf geschüttelt.

„Nein, Agnes, da mußt du nun gerecht sein. Wir haben dem Fräulein die Reife erlaubt und halten unser Wort. Ich werde heute abend noch eine Pflegerin holen, eine Kranken Schwester vielleicht vom Missionshaus drüben. So ein Kindchen wird wohl noch zu beruhigen sein! Also wie gesagt, Fräulein, gehen Sie nur jetzt zur Ruhe und reisen Sie morgen früh, wie es verabredet war. Nur möchte ich Ihnen raten, sich vorher zu desinfizieren, es wäre besser, der Ansteckungsgefahr wegen.“

Gerda senkte den Kopf und verließ stumm die Krankenstube.

„Fräulein“, jammerte es hinter ihr her. Sie hörte es nicht, wollte es auch nicht hören. Um ein fremdes Kind konnte sie sich nicht ihres höchsten Glückes, ihrer seligsten Freude, berauben — nein, dreimal nein!

In ihrem Zimmer lag die Abendsonne. Die Fenster waren geöffnet, der Mai strömte ihr aus allen Winkeln und Ecken entgegen.

Wie warm war die Luft! Morgen um diese Zeit war sie bei Wagners.

Gerda zitterte vor Aufregung, wenn sie an diese Stunde dachte. Das war etwas so Natürliches, Selbstverständliches, daß um der besten Freundin Hochzeit sie wieder in die alte Heimatstadt zurückkehrte. Das empfand sie nicht nur allein, davon dachte auch gewiß Annis Bruder, dem sie so viel, so viel adjuvieren hatte.

Ein süßes, waches Träumen überlagert das Mädchen. Es wurde dunkel im Zimmer.

Drüben an der Kinderstube ging ein paar mal die Tür jedesmal, wenn sie offen war, drang ein Wimmern durch den Raum, heiser mit der Zeit, leiser und leiser werdend: „Fräulein — Fräulein!“

Hörte Gerda das nicht? Wie drückend die Luft war, die durch das offene Fenster strömte! Nein, sie würde gewiß nicht schlafen können diese Nacht. Ihre Glieder waren so schwer, ihre Seele so voll Aufregung.

„Morgen“, dachte sie nur, „morgen bist du zu Haus, und übermorgen da trägt auch du einen Kranz im Haar, weiße Rosen —“

Auf dem Betttrand lauerte sie und hatte noch ihr Kleid an. Drüben, das verworrene Geräusch von Gretchens Zimmer her jagte ihr jedesmal einen Schauer dunkler Furcht ins Blut. Da sah gewiß die Pflegerin, dachte sie einmal, als sie eine fremde Frauenstimme hörte. Warum die wohl so laut sprach? Am Bett eines so kranken Kindes flüstert man doch nur —

Und weiter kam die Nacht! Aberlei dunkle Gedanken schienen durchs Fenster durch die Makenacht daher zu schweben. Hatte Heinz nicht eben gesprochen? War das nicht eben seine tiefe, weiche Stimme gewesen, die vor Gerdas Ohren widerhallte? Von Anni sprach er, von der jungen Schwester, die nun bald in Myrthe und Schleier des Lebens Krone ertragen sollte.

„Aber kann man denn? Kann man denn planlos, ziellos und egoistisch in die Welt hineinkommen, wenn man eine junge, junge Schwester neben sich sieht, die ihre frische Kraft mutig bei trockenen Büchern in dumpfer Kontorluft preisgibt, nur um ihre Pflicht zu erfüllen? Nein, das kann man nicht, so lange man noch einen Funken Zuneigung im Hebe hat. Denn Pflicht ist Gottesgesetz!“

Das helle Mädchenhaupt hob sich allmählich. Die tiefe Verkommenheit löste sich in ein trampschaftes Suden des ganzen Körpers auf.

Was würde sie nun tun? Etwas Fremdes, Gewalttätiges zwang sie zur Tür, ließ sie im Dunkeln an den fertig gepackten Koffer, in dem ihr weißes Hochzeitskleid lag, stoßen, ohne daß es ihr weh tat, und wie magnetisch angezogen über den Korridor schreiten bis in Gretchens Krankenstube.

(Fortsetzung folgt.)

Bumag, Rechenmaschinen. Vertreter: Kurt Lang, Lauenburg. (alle 4 Rechenmaschinen.)



**\* Auf dem Kongresse des Zweckverbandes der Kranken-**lassen Deutschlands, der in München tagte, wurde mitgeteilt, dass dem Verbande 2628 Rassen mit rund 2,5 Millionen Beschäftigten angehören. In einer einstimmig angenommenen Entschließung kam zum Ausdruck, dass auch der Verband ein friedliches Zusammenarbeiten zwischen Ärzten und Rassen für unbedingt erforderlich halte, dass aber auch die Wünsche der Krankenkassen in Bezug auf die Zulassung der Ärzte und die Festsetzung der Höhe des ärztlichen Honorars beachtet werden müssten. U. a. fordert die Entschließung, dass alsbald anstelle der bundesstaatlichen Gebührenordnung eine Reichsgebührenordnung für die Krankenkassen trete.

**\* Ehrenfeuer verboten.** Es wird erneut darauf hingewiesen, dass die Abgabe von Ehrenfeuern bei Begräbnissen usw. nach wie vor verboten ist und deshalb der besonderen Genehmigung durch das Ministerium des Innern bedarf. Entsprechende Gesuche sind für jeden einzelnen Todesfall rechtzeitig bei der Kreisbehörden des Ortes der Beerdigung darzulegen, ob es sich um einen Kriegsteilnehmer handelt und besondere Bedenken aus persönlichen oder örtlichen Gründen geltend zu machen sind.

**\* Der Verband Deutscher Bücherrevisorinnen** hielt seinen 15. Verbandstag in Hamburg ab. Begrüßungsansprachen hielten der Vertreter des Reichsfinanzministers, des Reichsbanddirektoriums, der Hamburger Handelskammer und des Deutschen Industrie- und Handelsvereins. Dann hielt Dr. Hans von Eckardt, Referent am Hamburger Weltwirtschaftsarchiv der Universität einen Vortrag über die Krise in der Weltwirtschaft. Den Abschluss bildete ein zweiter Vortrag von Dr. Agosty-Rönnigsberg über Kredit, Preisbildung und Wirtschaftsbereinigung, in besonderer Hinsicht auf das Dawesgutachten.

**\* Der Internationale Hotelbesitzerverein** tagte in Bad Gastein. Aus dem Rechenschaftsbericht ging hervor, dass der Verein seit einem Jahre wieder in ständigem Wachstums begriffen sei. Während er im Jahre 1922 1205 Mitglieder zählte, hat er jetzt 1453, darunter 487 Ausländer. Der österreichische Vorsitzende des Verbandes stellte in seinem Referat über Verkehrrfragen den Grundgedanken auf, dass die Verkehrsfreiheit mindestens wieder in dem Maße hergestellt werden muß, wie sie vor dem Kriege bestanden hat. Lindring schlägt er den Eisenbahnbesitzer aller Länder, endlich dafür Sorge zu tragen, daß der Wagenpark wieder in den früheren Zustand gelangt, der vor dem Kriege gewesen ist. Schmidt-Röhl spricht sehr ausführlich über Ausreisegeldern, Passvorschriften und Freiheit internationalen Verkehrs. Er fordert Abschaffung ebenso wohl der finanziellen Unbedenklichkeitsprüfung, die bei der Freizügigkeit des Kapitals sinn- und zwecklos ist, wie auch Abschaffung aller Ausreisegeldern, gleichviel, unter welchem Namen sie erhoben werden, Erteilung von Einreisewisen auf Grund jedes ordnungsmäßigen Reisepasses und grundsätzlicher Verzicht jeder Nachprüfung durch die Konsulate. Bubbe-Röhl referiert über die Anpassung der Hotel-Industrie an die Bedürfnisse des Automobilverkehrs, wobei er immer wieder daran erinnert, daß dem Gäste jede Bequemlichkeit zur Verfügung gestellt werden muß. In Mitgliederkreisen wurde es sehr bedauert, daß die Vereinsleitung kein besonderes Referat über das wichtige Kapitel „Hotel- und Kurort-Reklame“ auf die Tagesordnung gesetzt hatte. Es wurde jedoch von dem Vorstand darauf hingewiesen, daß sich in der Festnummer der Vereinszeitschrift ein Artikel befindet, der die internationale Hotelreklame behandelt, und der als die Krone aller Reklamearten

das Zeitungsinferat betrachtet, weil es zu Millionen interessierten Menschen spricht.

**\* Chemnitz.** Der Chemnitzer Ratsobersekretär Ludwig Ertrank auf der Urlaubreise in der Ostsee in Bad Müritsch i. Meckl.

**\* Leipzig.** Am Dienstag stießen am Augustusplatz zwei Straßenbahnzüge zusammen. Der Anprall war so stark, daß ein Triebwagen und ein Arbeitswagen aus den Schienen geworfen wurden und sich in das Asphaltplaster festführten. Die Glasfenster eines Wagens waren durch den starken Anprall größtenteils zertrümmert und der Vorderperron beschädigt worden. Zwei Mitfahrende trugen leichtere Verletzungen im Gesicht davon.

**\* Pirna.** Ohne die behördliche Genehmigung zu haben, zogen am Sonntag aus Anlaß des im Stadtteil Cospitz abgehaltenen internationalen kommunistischen Jugendtages, der von etwa 250 Teilnehmern besucht war, Trupps halbwüchsiger Burschen mit roten Fahnen und revolutionäre Lieder singend, durch verschiedene Straßen der Stadt, so daß sich die Polizei zum Einschreiten genötigt sah. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen und bei den Verhafteten auch Waffen, wie geladene Revolver und Gummiknüppel, vorgefunden.

**\* Bayreuth.** Am Montag begannen hier die Manöver der 4. Division der Reichswehr, die durch ein bayerisches Kavallerieregiment und einige preussische Artillerie-Formationen verstärkt worden ist. Die Übungen stehen unter der Führung des Generals Müller. Am Freitag und Sonnabend wird der Chef der Heeresleitung, General von Seeck, den Manövern beiwohnen. Ueberall nimmt die Bevölkerung an den Übungen der Reichswehr den lebhaftesten Anteil.

### Stimmen aus dem Leserkreis.

#### Zur letzten Verordnungsgebung in Hohenheim.

Der Zubehörraum war ausnahmsweise stark besetzt. Zur Verhandlung standen 12 Punkte. Als es sich darum handelte, ob ein in der Nähe der Schrebergärten gelegenes, der Gemeinde gehöriges Gelände bei eventueller Pachtaufgabe des oder der jetzigen Pächter dem Naturheilverein pachtweise zugesprochen oder als Bauareal in Reserve gehalten werden sollte, kam der Vorschlag einer glücklichen Umlage zu fassen. Auf ihren auf Zustimmung lautenden Antrag wäre es bei der Abstimmung, wenn eine Stimme von der Rechten nicht zugestimmt hätte, zur Stimmengleichheit und somit zur Ablehnung des Antrages gekommen. — Eine wohlwollende Ueberweisung des Kollegiums herrschte angesichts des Beschlusses um Erweiterung der Deputatsbrücke, das von 30 Bürgern unterzeichnet war. Alle im Besuche aufgesetzten Uebelstände wurden allerorts als bestehend anerkannt. Wohlwille will man zunächst dadurch schaffen, daß man den Grabenweg aufwärts der Deputatsbrücke bis zur Bodendurchfahrt durch Ankauf des benötigten Areals verbreitert, hingegen an der Deputatsbrücke keine Erweiterung vornimmt. — Wie ein Blick aus heiterem Himmel schlug die von Seiten der Linken erfolgte Auforderung zur enstlichen Stellungnahme betriebs der geschlich vorgeschriebenen Wader- bzw. Neuwahl des Bürgermeisters ein. Sie war auf der Tagesordnung nicht angelegt. Auf die Nichtstellung des anwesenden Bürgermeisters, daß es sich in diesem Falle nicht um eine Wahl, sondern um Abberufung oder Verbeibaltung handelte, folgten Anfragen, Vorschläge und Anträge. Nach betriebs ermüdenden Wiederholungen von Feststellungen und Klarstellungen schritt man zur Abstimmung, die die Abberufung absehte. Vor der Abstimmung wurde von der Rechten auf die ordnungsmäßige Ausführung des Bürgermeisters und mit Nachdruck auf die unglückliche Finanzlage der Gemeinde hingewiesen, für die im Falle der Ab-

berufung die dadurch entstehende Mehrbelastung nicht tragbar sei. Der Verfasser dieses Artikels, der erst seit Inkraftsetzung der neuen Gemeindeordnung Gelegenheit genommen hat, den öffentlichen Sitzungen als Zuhörer regelmäßig beizuwohnen und trotz geschäftlicher Anzapfung diese Gesplogenen in derselben Weisheit auch weiter über wird, kann über die Betätigung des Bürgermeisters in den Sitzungen nur auslegen, daß seine Ausführungen formell korrekt, sachlich knapp und klar, in alleseit gemäßigtem, man möchte sagen, bescheidenem Ton und in einer nicht von sich eingenommenen Art gehalten sind. Von seinen Amtshandlungen ist dem Verfasser keine bekannt geworden, die nicht geschicklichen Boden gehabt hätte. Das Wohl der Gemeinde hat ihm wohl auch immer am Herzen gelegen, was schon daraus ersichtlich ist, daß er immer und immer bemüht gewesen ist, Industrie in den Ort zu ziehen. Daß ein Bürgermeister in seiner exponierten Stellung es nicht allen recht machen kann, das ist allerorts der Fall. Wie leicht fühlt sich ein Gemeindevorsteher in seiner Eitelkeit verlehrt. In eigener Angelegenheit wäre es dem Verfasser erwünscht, wenn sachliche Richtigstellungen und wahrheitsgemäße Wiedergaben von Tatsachen nicht wieder mit persönlichen Angriffen vermengt würden. G.

Nur 1 Mk. 50 Pfg.

kostet ein selbstgebackener

## Obstkuchen

nach folgendem

### Oetker-Rezept:

500 g Weizenmehl	M. 0.20
1 Päckchen von Dr. Oetker's „Backin“	„ 0.08
100 g Margarine à Pfd. 0.80	„ 0.12
2 Eier à 0.12	„ 0.24
1/2 Liter Milch	„ 0.03
Salz nach Geschmack	—
100 g Zucker à Pfd. 0.40	„ 0.08
3 Pfd. Obst (Apfel, Pflaumen usw.)	ca. 0.75
	M. 1.50

**Zubereitung.** Man bereitet nach gewohnter Weise den Teig, rollt ihn nach Belieben dünn oder dick aus und belegt gut gefettete Handbleche damit. Als Belag verwendet man entsteinte gezerückte Zwetschen, eingezuckerte Apfelschmalzen oder sonstiges Obst. Ist das Obst sehr saftig, so übersreut man den ganzen Teig reichlich mit feinem Weckmehl, etwas Zucker. — Dieses Rezept genügt für 2 mittelgroße Kuchen.

Verlangen Sie vollständige Rezeptbücher in den Geschäften, wenn vergiffen, durch Postkarte gratis und franko von

Dr. A. Oetker, Rührmittelfabrik, Bielefeld.

### Geschäftliches.

Der glückliche Gewinner des ersten Preises des großen Kulturpreiswettbewerbs, Herr Otto Krüger aus Bismarck i. Meckl. Spiegelberg 21, wird in den nächsten Tagen mit seiner Gattin ins bayerische Hochland abreisen. Der erste Preis ist an einen wirklich Bedürftigen gefallen, da er der Gattin des Herrn Krüger ermöglicht, von einer langen und schweren Krankheit Erholung zu suchen. Bei den vielen Tausenden von Einwendungen konnte die Entscheidung nicht früher fallen. Auch die anderen Preisrichter haben inzwischen die ihnen zustehenden Preise erhalten. Sämtliche Preisrichter werden demnächst in dieser Zeitung veröffentlicht werden.

## Turnen, Sport und Spiel.

### Tägliche Bellage des Erzgebirgischen Volksfreunde.

**Die deutschen Turnspielmeisterschaften der Deutschen Turnerschaft.** Die Meldungen für die Meisterschaftskämpfe am 13. und 14. September in Altenburg sind abgeschlossen. Sie zeigen erstmalig das hochinteressante Ergebnis, daß — abgesehen von Ostpreußen, dessen Entfernung unüberwindliche wirtschaftliche Hindernisse bildet — alle 6 Kreisgruppen der Deutschen Turnerschaft in allen Spielarten gemeldet haben, und zwar in Schlagball-Männer, Schlagball-Frauen, Faustball-Männer, Faustball-Frauen und Faustball-Mädchen. Neben diesen 10 Meisterschaften aus Mittel-, Nordwest-, West-, Süd-, Südost- und Norddeutschland werden noch eine Anzahl guter Mannschaften namentlich Mitteldeutschlands zu Freundschaftsspielen Altenburg besuchen. Wenn man bedenkt, daß die 30 Meisterschaften aus allen Gegenden Deutschlands sich aus 12 000 Mannschaften der Deutschen Turnerschaft, oft spielfähigsten Gegnern, herausgeschält haben, wird verständlich, daß höchste Leistungen zu erwarten sind, daß aber durch den breiten Untergrund vollstündlicher Spielweise die Meisterschaften erst wahre Weisde empfangt.

**Baden, 10. September.** Unser schmudles Dörfchen wird am nächsten Sonntag im Zeichen turnerischer Veranstaltungen und sportlicher Betätigung stehen. Der Turnverein 1899 hält ein Vereins-Welt- und Schauturnen ab. Den Auftakt bilden die von nachmittags 1/2 Uhr an stattfindenden Wettkämpfe der Jugend. Nachmittags 1/2 Uhr schließt sich ein Staffellauf (10 mal 100 Mtr.) durch den Ort an. Es folgen dann auf dem Turnplatz Freilübungen, Wagnerturnen, Sondervorführungen, Turnspiele, Faustball- und Kampfsportspiele. Alle Bühnen und Freunde der edlen Turnlache mögen sich zahlreich einfinden.

### Amliche Bekanntmachungen des Gau Erzgebirge i. B. M. B. B.

**Gauvorstandssitzung am 8. 9. 24.** im Kaffee Georgi, Aue. Bericht: Protokoll Almannia 1 — Grünhain 1 wird zu Punkt 1 abgelehnt. Punkt 2 wird anerkannt, da hier ein Versehen eines Verbandesbeamten vorliegt. Protokoll Lauter 3 — Schneeberg 3 wird anerkannt, da ein Versehen eines Verbandesbeamten vorliegt, siehe S. 121. Antrag 4. Protokoll Aue 3 — Lauter 3 nicht verhandlungsfähig, da die sachgemäßen Gebühren nicht eingegangen sind. Die beiden erstere Spiele werden wiederholt. Gebührent werden zurückgezahlt. Anträge: keine. Eingänge: Den Jugendspielern Hellmuth Walther, Billy Schwarz, Kraußwald, sämtlich Almannia-Aue, wird Spielberechtigung in der 1. Herrenmannschaft erteilt. Dem Jugendspieler Rudolf Jahn von B. f. B., Wöhlnitz, wird Spielberechtigung für die 2. Herrenmannschaft nicht erteilt.

**Einladung zum außerordentlichen Gauung am 20. September, abends 1/2 Uhr, im Hotel „Stadt Leipzig“ in Schneeberg.** Tagesordnung: 1. Fortsetzung des Punktes Verschiedenes von der letzten Gauung-Tagesordnung. 2. Beschlußfassung über die Auf- und Abstiegfrage im Geschäftsjahre 1924/25. 3. Festsetzung der Höhe der Gaukopfsteuer. 4. Anträge. 5. Eingänge. 6. Verschiedenes. Anträge müssen bis 18. September 1924 bei der Geschäftsstelle vorliegen. Die Prüfung der Vertreter-Vollmachten findet abends 7 Uhr statt.

### Verbandsspiele am Sonntag, den 14. September 1924:

- 1. Klasse: Nachm. 3.00 Uhr: Jwöhlnitz — Aue, Schiedsrichter: neutral.
- Nachm. 3.00 Uhr: Schneeberg — Bielefeld, Schiedsrichter: Ungethüm, Aue.
- Nachm. 3.00 Uhr: Lauter — Wöhlnitz, Schiedsrichter: Schöniger, Aue.
- 2. Klasse: Nachm. 1.30 Uhr: Aue — Auerhammer, Schiedsrichter: Wöhlnitz.
- Nachm. 3.00 Uhr: Eisenh — Wöhlnitz, Schiedsrichter: Aue.
- 3. Klasse: Nachm. 1.45 Uhr: Bernsbach — Lauter, Schiedsrichter: Grünhain.

Nachm. 1.45 Uhr: Bielefeld — Schwarzenberg, Schiedsrichter: Bernsbach.

Nachm. 3.00 Uhr: Thalheim — Grünhain, Schiedsrichter: Wöhlnitz.

3. Klasse: Nachm. 1.00 Uhr: Schneeberg — Aue, Schiedsrichter: Auerhammer.

Nachm. 1.00 Uhr: Grünhain — Bernsbach, Schiedsrichter: Bielefeld.

Nachm. 1.00 Uhr: Thalheim — Bielefeld, Schiedsrichter: Bernsbach.

Verbandsspiele am 21. September 1924:

Nachm. 3.30 Uhr: Lauter — Thalheim, neutraler Schiedsrichter.

Nachm. 3.00 Uhr: Bernsbach — Aue, Schiedsrichter: Paßlauer, Thalheim.

Nachm. 3.00 Uhr: Bielefeld — Wöhlnitz, Schiedsrichter: Ungethüm, Aue.

2. Klasse: Nachm. 3.00 Uhr: Aue — Wöhlnitz, Schiedsrichter: Schneeberg.

Nachm. 3.00 Uhr: Jwöhlnitz — Auerhammer, Schiedsrichter: Thalheim.

Nachm. 3.00 Uhr: Eisenh — Schneeberg, Schiedsrichter: Aue.

3. Klasse: Nachm. 1.45 Uhr: Lauter — Bielefeld, Schiedsrichter: Bernsbach.

Nachm. 3.00 Uhr: Grünhain — Schwarzenberg, Schiedsrichter: Wöhlnitz.

Nachm. 3.00 Uhr: Thalheim — Bernsbach, Schiedsrichter: Bielefeld.

3. Klasse: Nachm. 1.00 Uhr: Bernsbach — Lauter, Schiedsrichter: Schwarzenberg.

Nachm. 1.15 Uhr: Bielefeld — Thalheim, Schiedsrichter: Grünhain.

Nachm. 3.00 Uhr: Grünhain — Schneeberg, Schiedsrichter: Wöhlnitz.

Ausscheidungsstpiel um die Jugendmeisterschaft am 21. September:

Nachm. 1.15 Uhr auf dem Sportplatz des Sp. B. Wöhlnitz 1910. Schneeberg 1. Jgd. — Grünhain 1. Jgd., Schiedsrichter: Schöniger-Aue. Wöhlnitz hat in diesem Falle für Bloßaufbau, Wälle und zwei Linienrichter zu sorgen. Fleming.

**Gauvereine.** Der Sp. B. Wöhlnitz 1910 wünscht für die Auswärts-Austragung der Verbandsspiele im letzten Spieljahr ein Gesellschaftsspiel auf dem Plage des Sp. B. Wöhlnitz 1910 auszuspielen. Wir stellen es den Gauvereinen anheim, sich diesbezüglich mit dem Sp. B. Wöhlnitz 1910 in Verbindung zu setzen.

Weiter geben wir bekannt, daß in Zukunft Verleibungen der Schiedsrichter durch Spieler nur noch mit Disqualifikation bestraft werden. Die Gauvereine wollen hieron Kenntnis nehmen. Fleming.

**„Tanne“ Thalheim 1 — B. f. B. Schneeberg 1 (in Thalheim) 0:2.** Das Resultat entspricht dem Spielverlauf, hätte sogar im Verhältnis zu den Vorgelagenheiten höher ausfallen können. Schneeberg war beständig mehr im Angriff, bis auf eine kurze Schwächezeit zu Beginn der zweiten Halbzeit. Thalheims Stürmerpiel war aber zu primitiv (weite Vorläge — laufendes Nachsehen), um mit Bestimmtheit Torerfolge erringen zu können. Großer Eifer führt wohl den Gegner, aber auch die sichere Arbeit der eigenen Mannschaft. Die Schneeberger Verteidigung schuf einige feine Momente vor ihrem Tor, die teils vom Torhüter, teils vom Gegner gestört wurden. Der schwarze Sturm, obwohl mit Erfolg für seine Flügelstürmer, arbeitete nachdringend, kombinierte in aller Gewohnheit, wenn auch manchmal recht ungenau und war immer gefährlich, gut unterstützt von der Wülferei, die sicheres Stellungsspiel zeigte, was den beiden Verteidigern leider fast vollständig abging. Der Torhüter (aus der Jugend) bekam wenig Arbeit, erzielte sie aber mit Glück. Zu Beginn der zweiten Spielhälfte überdritt das Spiel bei weitem die Grenzen des Erlaubten, jedoch der Schiedsrichter (Schott-Lauter) von jeder Partei einen Spieler unter die Fußhauer zu geben bot. Daraufhin wieder orientierendes, spannendes Spiel bis zum Schlußpfiff. Unangenehm berührte das viele Nebenwährend des Spieles, besonders von Seiten Thalheims. Die Entscheidungen des Schiedsrichters waren alle anwandfrei, welche hätte er noch öfter prüfen müssen, um alle Ungehörigkeiten zu unter-

binden. Spielverlauf: Schneeberg ist im Angriff, Thalheim tritt einzelne schnelle Durchwürfe ein, die meistens vom Innenkurm vorgetragen und abgestoppt werden. Schneebergs rechter Flügel spielt zunächst erfolgreicher und erzielt auch die beiden ersten Tore, das zweite infolge famoser Einzelleistung des Rechtsaußen (2. Mannschaft). In der zweiten Halbzeit hätte Thalheim Gelegenheit zu Toren, mindestens zum Ehrentor, gehabt, doch es schloß die Genauigkeit. Auf eine tadellos getretene Erde von links rechts der Halbrechte vom B. f. B. Nummer 3, das schönste Tor des Tages. Der Schlußpfiff trennte die Kampfmannschaften. B.

**Zu dem Bericht Almannia 1 — Disrupia 1, Grünhain, der vom Berichterstatter Grünhains höchstwahrscheinlich nur durch Hörensagen abgefaßt wurde, haben wir folgendes zu bemerken.** Der Artikel im Sportsport, wo Grünhain als an letzter Stelle stehender Verein bezeichnet worden ist, stammt nicht von dem Sp. B. Almannia, sondern vom Berichterstatter des „Sportsport“ des Gau Erzgebirge, dessen Name uns aber bisher selbst noch unbekannt ist. Bielefeld fragt Grünhain doch einmal bei der Redaktion in Leipzig an, wer der Verfasser war, um dann genau orientiert zu sein und nicht den Sp. B. Almannia zu verdächtigen. Hätte übrigens der Berichterstatter Grünhains sich einmal die Dorschau Almannias im Ergeb. Volksfreund genauer angesehen, so würde er nicht zu der Behauptung kommen können, daß Almannia schon im Voraus den Sieg in der Tasche hatte; denn dort stand zu lesen: Es verpricht diesmal ein besonders interessanter Kampf zu werden, da die Kräfte beider Mannschaften gleichmäßig verteilt sind. Von einem Plus Almannia konnte demzufolge keine Rede sein; wenn das der Sportsport schreibt, dann ist es eben nicht unsere Sache. Also das nächste Mal erst den Kern der Sache genauer ergründen, und dann urteilen, verachtetster Dr. Berichterstatter von Grünhain. Hätte im Übrigen der Berichterstatter Grünhains das Spiel selbst gesehen, wäre er auch zu einem anderen Urteil gekommen inbezug auf das technisch bessere Spielen beider Mannschaften.

**Spielausschuß des Sp. B. Almannia.**

Sonntag, den 7. September, nahm der Sp. B. Schneeberg von 1908 am freisportlichen Schwimmbad in Glauchau teil. Das Fest zeigte eine unerwartet gute Befegung, hatten doch im Anabendbrustschwimmen sich nicht weniger als 24 Teilnehmer gemeldet, ferner in dem Dautrennen (Jugend, deliebis, 80 Mtr.) 16 Teilnehmer und im Herren-Freitill-Schwimmen 100 Mtr. 11 Teilnehmer. Ebenfalls waren die Staffeln gut besetzt. Der Sp. B. E. kam mit seinem Abschneiden außerordentlich zufrieden sein. Es gelang ihm, in den Mannschaftskämpfen einen ersten und einen zweiten Preis zu erringen. Sämtliche Einzeltteilnehmer gingen mit einem Sieg davon, außer Dreifachweider, der im 100-Meter-Seitenstschwimmen die beste Zeit schamm und — distanziert wurde, unverstündlicher und bestdauerlicher Weise. Einzelergebnisse: Jugendstschwimmen 4 mal 40 Mtr.: 1. Sieger: Sp. B. E. 08, 1: 50 Min. Herrenstschwimmen 4 mal 80 Mtr.: 1. Sieger: Sp. B. E. 08, 4: 18 Min. Anabendbrustschwimmen 40 Mtr.: 1. Sieger: Karl Hunger, 31 Sek. Herrenstschwimmen 100 Mtr.: 1. Sieger: Heinrich Reif, 1: 20 Min. Jugendstschwimmen, deliebis, 80 Mtr.: 1. Sieger: Joachim Lorenz, 0: 50 Min. Seitenstschwimmen 100 Mtr.: Max Dreifachweider, 1: 19 (distanziert) Freitillschwimmen 100 Mtr.: 1. Sieger: Kurt Dietrich, 1: 19. Am Donnerstag kamen verschiedene Wasserballentwässerungsspiele zum Austrag, Schneeberg (Herren) — Sp. B. Lichtenstein, 6: 0. Schneeberg hatte überhaupt nicht zu kämpfen und zeigte nur ein Kombinationspiel. Es sei erwähnt, daß der Sp. B. E. Torwart keinen Ball zu halten bekam. Am Nachmittag mußte sich der Sp. B. E. dem schifflichen Kreismeister (B. R.) Sp. B. Limbach noch reichlich körperlichem Spiel der Limbacher mit 7: 8 beugen. Bei energischem Schiedsrichter konnte das Ergebnis wesentlich anders lauten. Die Jugend-Wasserballmannschaft spielte gegen Jugend-Berch mit einem 13: 0-Ergebnis für Schneeberg. Alles in allem ein befriedigendes Ergebnis. Hoffentlich hält diese sportliche Höhe auch die kommenden festern Winterferien an, damit im nächsten Sommer nicht erst mit neuer Aufbauarbeit begonnen werden muß.